

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentlich einmal beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felting in Ramen



Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felting in Ramen

Amstliches Publikations-Organ für die Stadt Ramen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm
Telefon Nr. 200 * **Haupt-Annoncenblatt für Ramen und Umgegend** * Telefon Nr. 200

Tagung der Evangelischen Arbeitervereine Deutschlands.

Nachdem am zweiten Pfingstfeiertag der Ostpreussische Verband der Evangelischen Arbeitervereine eine große Festfeier in Königsberg i. Pr. mit einem imposanten Anzuge durch die Stadt veranstaltet und tags darauf seine diesjährige Verbandssammlung abgehalten hatte, fand am Mittwoch im Saale der „Deutschen Ressource“ die diesjährige Gesamtverbandstagung der Evangelischen Arbeitervereine Deutschlands im Beisein des Oberpräsidenten v. Windheim, des Regierungspräsidenten Dr. Graf v. Rejterling und der Vertreter der Kirchenbehörden statt. Nach den offiziellen Begrüßungen erhielt der Arbeitersekretär Beer-Siegen das Wort zu seinem Referat: „Was kann geschehen, um die evangelische Arbeitervereinsbewegung immer mehr auch in ländliche Kreise hineinzufragen, und welche Forderungen ergeben sich daraus für die Erweiterung unseres Programms? Er legte folgende Thesen zugrunde:

„In richtiger Erkenntnis der drohenden Gefahr und der Bedeutung der Landarbeit für die christlich-nationale Arbeiterbewegung, für Kirche und Staat, ist es unsere Pflicht, die Landarbeiter den christlich-nationalen Organisationen zuzuführen. An der Durchführung dieser Aufgaben mitzuwirken, ist Pflicht aller Gemeindeglieder. Wer diese Pflicht nicht erkennen will oder diese Arbeit zu hindern sucht, veründigt sich an seiner Kirche und an seinem Volk. Von gewerkschaftlicher Organisation kann bei der Eigenart und Verschiedenheit des Arbeitsverhältnisses auf dem Lande nur dort die Rede sein, wo die Möglichkeit zur Gründung konfessioneller Vereine besteht. Der Gewerkschaft kann der Streit zur Zeit der Arbeiterbewegung und der Ernte nicht zugelassen werden. Die Gründung konfessioneller Landarbeitervereine, mit denen gegebenenfalls Dienstbotenvereine und Frauenvereine parallel gehen können, ist energisch zu betreiben. Unter Mithilfe der Gemeinden und Behörden haben die Landarbeitervereine zunächst an der Lösung folgender Sonderaufgaben zu arbeiten: Gründung von paritätischen Arbeitsnachweisen; Bildung von Arbeiterausstellungen zur Hebung der Arbeitsnachweise und Schlichtung aller aus dem Arbeitsverhältnisse sich ergebenden Streitfragen; nachdrücklich für die Gründung von Baugenossenschaften einzutreten; Spar- und Darlehnskassen ins Leben zu rufen; zur Erreichung einer höheren Bildungsstufe des ganzen Standes unermüdet auf die allgemeine Durchführung des Fortbildungsschulunterrichts hinzuwirken; Reformen der Gesundheitsordnung; die Durchführung der allgemeinen religiösen, nationalen und sozialen Aufgaben der Evangelischen Arbeitervereine zu betreiben.“

Die Verammlung beschloß einstimmig die Annahme dieser Richtlinien. In den Donnerstagsverhandlungen erstattete der Vorsitzende des Gesamtverbandes, Herr Pfarrer J. D. Weber, den Jahresbericht. Danach ist der Gesamtverband um weit über 10 000 Mitglieder im vergangenen Jahre gewachsen; er umfaßt in 18 Verbänden 852 Vereine mit 123 721 Mitgliedern. Auch die Arbeiterinnenvereinsbewegung hat gute Fortschritte aufzuweisen, sie zählt 33 Vereine mit 3000 Mitgliedern. Zur Ausbildung und Schulung der Mitglieder wurden soziale Ausbildungskurse veranstaltet. Hunderttausende von Flugblättern und Broschüren wurden neuerdings unter den Landarbeitern verbreitet.

Besondere Freude erweckt in der Verhandlung noch das Eintreffen eines kaiserlichen Antworttelegramms mit dem Wortlaut:

„Herrn Pfarrer D. Weber, „Deutsche Ressource“, Königsberg. Seine Majestät der Kaiser und Königin haben Allerhöchste sich über den treuen Gruß der dort versammelten Vertreter des Gesamtverbandes Deutscher Evangelischer Arbeiter gefreut und lassen bestens danken. Der Geheimen Kabinettsrat von Valentini.“

Deutsches Reich.

Die päpstliche Depesche an die christlichen Gewerkschaften. Nunmehr wird auch die an den Abgeordneten Giesberts gerichtete Antwort des Papstes auf die Judigungsdepesche der christlichen Gewerkschaften West-, Süd- und Ostdeutschlands, die in den Pfingstfeiertagen in Frankfurt a. M. tagten, bekannt. Sie traf, adressiert an den Abg. Giesberts, erst nach dem Kongresse ein und lautet:

„Der Heilige Vater dankt herzlich für die Gefühle des Gehorsams und der Ergebenheit, welche die in Frankfurt a. M. versammelten Vertreter der katholischen Arbeitervereine ihm zum Ausdruck gebracht haben. Er ermahnt sie lebhaft, nicht nur im Privatleben, sondern auch in der öffentlichen Tätigkeit den sozialen Lehren und Weisungen des Heiligen Stuhles treulich zu folgen, besonders jenen, welche in der Enzyklika Rerum novarum niedergelegt sind. Er zweifelt nicht daran, daß sie irgendwelche Meinungen und Handlungen vermeiden werden, welche mit den Vorschriften der Kirche nicht im Einklang stehen. Als Unterpfand des himmlischen Schutzes erteilt er ihnen den apostolischen Segen. Kardinal Merry del Val.“

Die Enzyklika „Rerum novarum“ ist die große päpstliche Lehrfundgebung vom Jahre 1891, in der Papst Leo XIII. in systematischer Darstellung alles zusammenfaßte, was er bei verschiedenen Gelegenheiten über die Arbeiterfrage ausgesprochen hat. Leo XIII. empfiehlt darin, woran die „M. Westf.“ erinnert, den Arbeitern als bestes Mittel zur Wahrung ihrer Interessen das Vereins- und Genossenschaftswesen, die Gründung von Korporationen unter dem Patronat und unter der Verfügungsgewalt der Kirche. Die Arbeiterorganisationen, wie sie Leo XIII. den sozialdemokratischen entgegenzusetzen wollte, sollten seinem Sinne gemäß katholisch-konfessionelle Vereinigungen mit bestimmten religiösen Zwecken sein und der Leitung und der Obhut der Bischöfe unterliegen, und er warnte gerade vor dem Eintritt in konfessionell gemischte Arbeitervereine.

Ausland.

Zur Lage in Marokko.

Nach Depeschen aus Fez vom 1. Juni sind zwei Postläufer getötet und beraubt worden. Im Osten von Fez haben sich wieder zwei neue Hartas gebildet. Auf französischer Seite sind die erwarteten Verstärkungen eingetroffen. General Sautay hat die erforderlichen Maßnahmen getroffen, um gegen die hinter dem Telagberg nördlich von Fez stehende 15- bis 18 000 Mann starke Harta zu marschieren, da er der Ansicht ist, daß der gegenwärtige Zustand nicht fortauern kann. Man müsse um jeden Preis die Stadt freimachen und verhindern, daß die Harta sich vergrößere. Alle Straßen rings um Fez sind abgeschnitten. Einboten können nicht mehr abgehen.

Die Kreisauswahl in Athen.

Der griechische Justizminister Dimitrakopolus, der im Ministerrat am Freitag den Vorschlag gemacht hatte, die kreislichen Abgeordneten zur Eröffnungssitzung der Kammer zuzulassen und die Kammer sodann bis zum Herbst zu vertagen, hat infolge Ablehnung seines Vorschlages seine Entlassung gegeben, die angenommen worden ist. Am Sonnabend hinderte Militär die kreislichen Abgeordneten am Eintritt in die Kammer, ohne daß Gewalt angewendet zu werden brauchte. Die Offiziere und Soldaten weinten bei der Erfüllung ihrer Aufgabe.

Kleine politische Nachrichten.

Die Meldung der „Schles. Volksz.“ von einem baldigen Rücktritt des preussischen Kriegsministers wird von der „M. W.“ scharf dementiert.

Für Sonntag waren in Belgien Kammer- und Senatswahlen angelegt. Die Regierung hatte umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen, das Militär konfiguriert und die Polizei der Hauptstadt durch Zuziehung von Gendarmen aus der Provinz wesentlich verstärkt.

Zur Mittelmeer-Konferenz wird aus Malta gemeldet, daß die englische Admiralitätsflotte am Sonntag früh Biseria anlaufen und am gleichen Tage wieder abfahren sollte. Es handele sich hierbei nur um einen Höflichkeitseinsatz (?) der Flotte auf dem Wege nach Gibraltar.

Der Senat in Washington hat eine Vorlage des Repräsentantenhauses angenommen, wonach jeder Kontrakt, der von der amerikanischen Regierung abgeschlossen wird, einen Paragraphen enthalten muß, daß kein Handwerker oder Arbeiter mehr als acht Stunden am Tage arbeiten darf.

Hoheit und Gesellschaft.

Der Prinz von Cumberland beim Kaiser.

Freitag nachmittag trafen mit dem fahrplanmäßigen Zug um 6 Uhr auf der Wildparkstation Prinz Ernst August von Cumberland und Prinz Max von Baden ein. Auf dem Bahnhof, auf dem kein besonderer Empfang stattfand, stand ein Automobil zur Abfahrt nach dem Neuen Palais bereit. Prinz Max von Baden stellte dem Kaiser und der Kaiserin den Prinzen von Cumberland vor, der dann mit seinem Schwager zum See geladen wurde. Die Prinzen stiegen auch den Prinzen Eitel Friedrich und August Wilhelm Besuche ab. Die Rückfahrt nach Berlin erfolgte gegen 1/2 9 Uhr in einem kaiserlichen Automobil. Eine Einladung zur Abendtafel war nicht erfolgt. Die Prinzen nahmen das Souper im Hotel Continental ein, wo sie Quartier genommen haben. An der Frühjahrssparade am Sonnabend nahmen die Prinzen nicht teil, da sie sich nach Friesland begaben, um dort die Städte zu besuchen, an der Prinz Georg Wilhelm von Cumberland mit seinem Automobil tödlich verunglückte.

Erlkönig Manuel in Berlin. Aus Genf kommt die Nachricht, der frühere König Manuel von Portugal habe dieser Tage Bern verlassen, wo er sich seit mehreren Wochen einer nervenärztlichen Behandlung unterzogen hatte, und sei nach Berlin abgereist, wo er Gast einer befreundeten Familie sei. Von dort aus werde er nach England zurückkehren.

Der König und die Königin der Bulgaren und die bulgarischen Prinzen trafen am Sonnabend in Wien ein und wurden auf dem Staatsbahnhof von dem Kaiser, dem Erzherzog-Thronfolger und den in Wien weilenden Mitgliedern des Kaiserhauses empfangen. Abends fand in der Hofburg ein Galadiner statt. Am Sonntag wurde ein Galadiner in der Großen Galerie von Schönbrunn gegeben. Nachmittags und abends war die bulgarische Königsfamilie Gast des Erzherzogs Franz Ferdinand, wobei die Herzogin von Hohenberg zum ersten Male die Honneurs in der Hofburg machte. Am Montag fährt der König mit der Königin und den Prinzen nach dem Schloß seines Bruders in Ebenthal, wo ein mehrtägiger Aufenthalt vorgesehen ist. Im Schloß Ebenthal wurde vor 25 Jahren dem Prinzen Ferdinand bekanntlich von einer bulgarischen Deputation die Krone des damaligen Fürstentums Bulgarien angeboten.

Von einem Besuch des Königs von Spanien in Kiel während der Kieler Woche war dieser Tage in einem Teile der Presse die Rede. Diese Meldung wurde jetzt von dem spanischen Ministerpräsidenten Canalejas für unrichtig erklärt. Nur die königlichen Jagden würden an der Regatta in Kiel teilnehmen.

Heer und Flotte.

Die Berliner Frühjahrssparade. Auf dem Tempelhofer Paradesfeld hielt am Sonnabend der Kaiser seine Frühjahrsschau über die Gardekorps der Garnisonen Berlin, Spandau und Groß-Lichterfelde ab, die Kaiserin war diesmal nicht erschienen, ebenso die Prinzessin Friedrich August, aber die anderen in Berlin und Potsdam weilenden Mitglieder des königlichen Hauses waren auf dem Paradesfeld anwesend. Gegen 8 1/4 Uhr traf der Kaiser auf dem Paradesfeld ein und stieg am Steinhäuschen zu Pferde. Die gesamte Aufstellung befehligte der Kommandierende General Generaladjutant v. Loewenfeld, dem als Chef des Generalstabes Generalmajor Schmidt v. Knobelsdorf zur Seite stand. Die beiden Gardekorpskommandanten die Generalleutnants v. Below und v. Lochow; die Kavallerie der Kommandeur der Garde-Kavallerie-Division Generalleutnant v. Herberg. Wie am Tage vorher in Potsdam, so fanden auch auf dem Tempelhofer Felde zwei Vorbeimärsche statt. Der Kaiser führte beide Male den Prinzen, seinen Gästen und der Generalität das 2. Garde-Regiment z. F. vor und gab auch selbst mit laut vernehmbarer Stimme beim Parademarsch in Regimentskolonne seinem Regiment den Befehl zum Antreten. Nach dem zweiten Vorbeimarsch versammelte der Kaiser die Kommandeure, Generale und Stabsoffiziere zu einer kurzen Kritik, in der er seine lebhafte Zufriedenheit kundgab. Sodann brachte unter dem lauten Jubel der Bevölkerung der Kaiser an der Spitze der Fahnenkompanie die Fahnen und Standarten nach dem königlichen Schloß zurück.

Glänzende Farnfahrt des Militär-Luftschiffes „J 3“. Das Militär-Luftschiff „J 3“ ist Freitag abend kurz vor 11 Uhr unter persönlicher Führung des Grafen Zeppelin zu einer Fernfahrt nach Hamburg aufgebrochen. Sonnabend früh kurz vor 6 Uhr wurde Göttingen, 1/4 8 Uhr Hannover passiert. 9 Uhr 25 Minuten traf „J 3“ über Hamburg ein. Es kreuzte einige Male über der inneren Stadt und nahm dann die Richtung nach dem Flugplatz, wo es landete. Die ganze Fahrt vom Bodensee bis an das Gestade der Nordsee, die ohne jede Zwischenlandung erfolgte, nahm also nur zehn Stunden in Anspruch. Die Strecke ist etwa 800 Kilometer lang. Auf die Stunde entfallen also durchschnittlich 80 Kilometer. Die Fahrt hat aufs neue dem Zeppelinsystem ein glänzendes Zeugnis ausgestellt. Die Ankunft in Hamburg war erst gegen 12 Uhr erwartet worden.

Das deutsche Geschwader in der Lynnhavenbay. Zwischen den deutschen und amerikanischen Offizieren der in Lynnhavenbay liegenden Geschwader hat sich ein herzlicher Verkehr entwickelt. Ein amerikanischer Torpedojäger nahm eine Anzahl deutscher Offiziere an Bord und brachte sie nach Norfolk, wo sie festlich empfangen wurden. Die deutschen Mannschaften erhielten den weitestgehenden Landurlaub, um mit den amerikanischen Mannschaften verkehren zu können. Der amerikanische Torpedobootzerstörer „Mac Call“ dient den deutschen Schiffen als Depeschboot.

Französisches Pulver. Nach einer Blättermeldung aus Toulon hat das Panzerschiff „Bergniaud“ abermals einen Teil seiner Munitionsvorräte ausladen müssen, da festgestellt worden ist, daß sich Pulver aus einem verworfenen Jahrgang darunter befand.

Kurze Auslands-Chronik.

Der Besuch der Berliner Stadtverordneten in Wien fand Freitag abend mit einem Abschiedsbankett im Rathaus sein offizielles Ende.

Auch eine Tragödie. Der 56jährige Pfarrer von Gschwandt bei Gmunden, Geistlicher Rat Nepomut Stoup erschoss sich auf dem Dachboden seines Pfarrhofes. Er war seit zwanzig Jahren Gschwandter Pfarrer und sollte nun auf eine kleine Pfarre versetzt werden.

Großer Waldbrand in Kanada. Ein furchtbarer Waldbrand wütet in der Umgebung von St. Johns (Binnipeg). Mehrere tausend Meilen Waldbestand und Hunderte von Häusern sind bereits den Flammen zum Opfer gefallen. Der Schaden ist ungeheuer.

Vermischtes.

Wöchentliches Saatenlandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. Die letzte Maiwoche hat endlich auch denjenigen Landesteilen, die bisher über ungenügende Feuchtigkeit zu klagen hatten, die erwünschten Niederschläge gebracht, so daß im allgemeinen eine weitere Besserung des Felderstandes festgestellt werden kann. Die Niederschläge überschritten in Ost- und Westpreußen, Hinterpommern, Schlesien, Schleswig-Holstein, sowie in Teilen von Bayern und Württemberg größtenteils 25 Millimeter, während in den übrigen Gegenden Ost- und Süddeutschlands die durchschnittlichen Regemengen etwa 10 Millimeter betrugen. Zwar hat das kühle Wetter das Wachstum etwas zurückgehalten, was aber in manchen Gegenden, wo die Saaten Reizung zum Lagern zeigten, nicht unwillkommen war. Stellenweise konnten sich sogar bereits gelagerte Saaten wieder aufrichten, nur in Schlesien und im Königreich Sachsen haben starke Niederschläge in dicht stehenden Roggenfeldern Lager hervorgerufen, und in Hannover und

Westfalen ist durch Hagel stellenweise größerer Schaden entstanden. Im allgemeinen haben die Winterfröste sich günstig weiter entwickelt. Es gilt dies namentlich vom Weizen, dessen Stand durchweg befriedigt, vielfach sogar als sehr gut bezeichnet wird. Auch der Roggen hat sich nach Eintritt der nötigen Feuchtigkeit weiter gebessert, aber auf leichten Böden hat er trotzdem dünnen Stand behalten und bleibt auch kurz im Stroh. In den meisten Gegenden stand er schon völlig in Ähren, vielfach begann er bereits zu blühen. Die Sommerfröste haben gleichfalls weitere Fortschritte gemacht, und nur vereinzelt wird berichtet, daß das Aussehen später Hesperiden durch die kühle Witterung gelitten habe. Ziemlich häufig wird dagegen über das Vorkommen von Drahtwürmern und bei dünner stehenden Feldern auch über zunehmende Verunreinigung geklagt. Von den Hackfrüchten haben die Rüben, die vielfach auch unter tierischen Schädlingen leiden, infolge mangelnder Wärme nicht viel gewinnen können, während bei den Kartoffeln häufig über ungleichen Aufgang berichtet wird. Den Futterpflanzen kam die Feuchtigkeit der letzten Woche zwar zustatten, doch ist für eine weitere gedeihliche Entwicklung vor allem warmes Wetter erforderlich. Die meisten noch kurze Luzerne wird, um einen besseren zweiten Schnitt zu erzielen, stellenweise bereits gehauen, Klee bleibt mangelhaft, der Graswuchs hat sich im allgemeinen gebessert, die Weiden lassen stellenweise immer noch zu wünschen übrig.

Merkwürdige Opfer der letzten Stürme. Aus Fulda wird berichtet, daß ein orkanartiger Sturm, der kürzlich das ganze Berratal durchbrauste, in Allendorf die Linde fällte, die einst dem Dichter W. Müller zu seinem Volkslied „Am Brunnen vor dem Tore“ begeisterte. Der Baum war 650 Jahre alt und hatte einen Durchmesser von drei Metern. Im Falle durchschlag er das Dach des Gasthauses „Zur grünen Linde“! — Eine zweite merkwürdige Linde wurde in dem Dorfe Radewell bei Halle a. S. vom Sturm gefällt. Unter dieser Linde rastete am 27. April 1813 Theodor Körner auf der Flucht, dort soll er auch „Lühows wilde verwegene Jagd“ gedichtet haben. Es war geplant, unter der Linde im nächsten Jahr, anlässlich der hundertsten Wiederkehr des Todestages Körners, ein bescheidenes Denkmal zu errichten.

Ein schweres Automobilunglück, bei dem sechs Personen erheblich verletzt wurden, ereignete sich am zweiten Pfingstfeiertag bei Rudow unweit Brix. Dort fuhr der Kraftwagen des Hofbuchdruckereibesizers Görlich aus Groß-Bichterfelde mit solcher Wucht gegen einen Baum, daß der Wagen zertrümmert wurde. Alle Verunglückten fanden Aufnahme in Krankenhäusern. Lebensgefährlich verletzt sind der Chauffeur Schneider und der Schwager Görlichs Kaufmann Kober nebst Frau. Herr Görlich nebst Frau und Sohn kamen mit leichten Verletzungen davon.

Tödlicher Fliegerabsturz in Johannisthal. Kurz vor 8 Uhr stürzte am Sonnabend der Flieger Fötter, der mit einem Passagier aufgestiegen war, bei einer Wendung aus einer Höhe von etwa zehn Meter auf den Flugplatz. Infolge Bruchs der Spanndrähte klappten die Flügel nach oben zusammen. Der Passagier, Leutnant v. Schlichting vom Eisenbahnbataillon, wurde getötet. Fötter selbst kam mit mehreren leichten Verletzungen davon.

Doppelmord und Selbstmord. Anscheinend eine Liebestragödie hat in der Nähe von Tegel ihren Abschluß gefunden. Im Hennigsdorfer Walde, im Forstrevier Hohenschöpping, fand der Förster Lust die Leichen eines Mannes, einer Frau und eines Kindes. Die sofort eingeleiteten behördlichen Ermittlungen ergaben, daß es sich um einen seit Ostern flüchtigen Zahlmeisteraspiranten Bamberger vom Garde-Füsilier-Regiment, dessen Braut Frida F. und deren dreijährige Tochter handelt. Der Zahlmeisteraspirant Bamberger verschwand zu Ostern plötzlich, und eine Revision seiner Kasse ergab einen Fehlbetrag von 450 M. Im Besitz des 33-jährigen B. fand man noch eine größere Summe baren Geldes vor. Aus einem Briefe ging hervor, daß er im Einverständnis mit seiner Braut gehandelt habe.

Aus dem Gerichtssaal.

Die Polenstrawalle in Schwyz. Von polnischer Seite war bekanntlich geltend gemacht, daß die Erregung der Polen nur dadurch veranlaßt worden und die Krawalle herbeigeführt worden seien, weil bei der Hauptwahl dem Abgeordneten v. Saff-Jaworski zwei Stimmen abgezogen und für ungültig erklärt wurden und daß dadurch eine Stichwahl notwendig geworden sei; ferner, daß bei der Stichwahl 720 Stimmen, die auf Saff-Jaworski lauteten, für ungültig erklärt wurden aus dem Grunde, weil „Saff“ nur mit einem „s“ geschrieben war und weil auf einigen Stimmzetteln „Abgeordneter“ stand. Durch diese Ungültigkeitserklärung habe erst der deutsche Kandidat den Sieg davongetragen. In der Verhandlung vor dem Graubündener Schwurgericht gab am Freitag der Zeuge Kreisrichters Dr. Martin zu, daß bei der Stichwahl 720 Stimmen für ungültig erklärt wurden, darunter etwa 600, die für Saff-Jaworski abgegeben waren, weil der Name Saff nur mit einem „s“ geschrieben war bzw. weil die Stimmzettel außer dem Namen die Bezeichnung „Abgeordneter“ trugen. Zeuge ist auf Anordnung des Landrats vor der Stichwahl mit den einzelnen Wahlvorstehern zusammengekommen, um sie über die Leitung der Wahlen zu informieren, hat jedoch keine dahingehende Anweisung gegeben. Daß Jettel, auf denen der Name Saff mit einem „s“ geschrieben sei, oder dem Namen die Bezeichnung „Abgeordneter“ zugefugt sei, für ungültig erklärt werden sollten. Der Zeuge, Rittergutsbesitzer Berlich, der Vorsitzende der Wahlkommission in Schwyz, über die Handhabung bei der Hauptwahl vernommen, befandte, daß von zwei Wahlvorstehern zwei von nicht wahlberechtigten Personen abgegebene Stimmzettel mit dem Protokoll abgeliefert wurden. Die beiden Stimmzettel wurden für ungültig erklärt, und dem Kandidaten abgezogen, der die meisten Stimmen hatte. Dies war v. Saff-Jaworski. Der Staatsanwalt zog auf Grund des bisherigen Verlaufs der Zeugenvernehmung die Anklage gegen den Angeklagten Hoffmann zurück. Weitere Zeugen konnten über die Vorgänge am Krawalltag nichts wesentliches beibringen. Von der Staatsanwaltschaft wie von der Verteidigung wird auf eine ganze Reihe von Zeugen verzichtet. Der Vorsitzende verlas darauf die Schuldfragen. Sie lauten bei fast allen Angeklagten auf Landfriedensbruch, Aufruhr und Widerstand gegen die Staatsgewalt. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob noch Hilfsfragen zu stellen seien, erklärte der Staatsanwalt, daß bei sämtlichen Angeklagten Hilfsfragen und mildernde Umstände zu stellen seien, bis auf drei Angeklagte, bei denen die verlesenen Schuldfragen überhaupt nicht in Betracht kommen. Darauf wurden die Verhandlungen auf Sonnabend vertagt, wo die Plädoyers beginnen.

„Man ist, um zu sterben“.

Das alte Sprichwort „Man lebt nicht, um zu essen, sondern man ist, um zu leben“, ist längst nicht mehr wahr. Richtiger müßte es heißen: „Man ist, um zu sterben“, denn alles, was man isst und trinkt, ist Gift, und die geringste Betätigung unserer Organe muß ein katastrophales

Ende herbeiführen. Wenigstens ist das das Ergebnis einer Umfrage, die der „Daily Mirror“ bei einer Anzahl Körperphären der Wissenschaft veranstaltet hat.

Aus den Antworten der Gelehrten geht folgendes hervor: Tee ist ein furchtbares Alkaloid, das chronische Dyspepsie unter den schwersten Formen hervorruft und schädigend auf das Nervensystem wirkt. Kaffee bringt dieselben Wirkungen hervor wie Tee, beeinflusst das Nervensystem aber noch weit ungünstiger. Alkohol im allgemeinen, selbst in geringer Menge genossen, ist ein nervtötendes Gift, dessen Besonderheit es ist, schwere Schädigungen der Verdauungsorgane hervorzurufen. Bier verurteilt Gicht, Rheuma, Rotwein Verstopfung, Weißwein Leberbeschwerden.

Wasser ist in jeder Beziehung gefährlich sowohl wegen seiner Unreinlichkeiten, Krankheitskeime als auch wegen der Mineralstoffe, die es gelöst enthält und die Nieren-erkrankungen verursachen. Milch ist der furchtbarste aller bekannten Stoffe, durch die allerlei tödliche Keime wie Tuberkulose, Typhus und Scharlach verbreitet werden. Obst verursacht Diarrhöe und ist mit tausend schädlichen Bakterien bedeckt. Stärke, wie sie im Getreide, Reis und Kartoffeln enthalten ist, ist die Quelle aller Uebel. Der Mensch kommt ohne jedes Organ zur Welt, das imstande wäre, Stärke zu verdauen oder sonst in sich aufzunehmen. Zuerst ist die Ursache der Zuckerkrankheit und trägt häufig Schuld an Gicht und Rheumatismus. Zuerst verdirbt außerdem die Zähne und beeinträchtigt dadurch die Verdauung.

Fleisch überhitzt das Blutsystem, entzündet alle Schleimhäute, verhindert die normale Funktion der Poren, belastet die Leber, verursacht unreine Haut und andere Krankheiten. Fische sind die Träger der Sepsis, Muscheln und Mollusken vergiften durch die in ihnen enthaltenen Ptomaine.

Gemüse sind in gekochtem Zustand nichts anderes als eine unverdauliche Masse von Cellulose, deren Verteilung schwere gastrische Symptome zur Folge hat, ungekocht weisen sie dieselben Eigenschaften auf, gehen außerdem während des Verdauungsprozesses leicht in Verwesung über. Eier sind unverdaulich, Gewürze ausgesprochene Gifte.

Nachdem man jetzt weiß, was man nicht essen soll, erübrigt nur noch die Feststellung, was man nicht tun soll. Schläft man bei offenem Fenster, so riskiert man eine tödliche Erkältung. Lüftet man des Nachts nicht, dann läuft man Gefahr, infolge des Ueberflusses an Kohlenäure und Stickstoff zu ersticken. Ist man zu viel, dann überladet man den Magen, ist man zu wenig, dann leiden darunter die allgemeinen Kräfte. Warme Kleidung erschläft und entnervt den Körper, dünne Kleider verursachen Lungenentzündung und Rheumatismus. Warme Bäder verlangsamen die Blutcirculation und schwächen das Nervensystem, kalte können sofortigen Schlaganfall herbeiführen und setzen das Herz und die Blutcirculation übermäßiger Spannung aus. Viel Waschen stört die Funktion der Gewebe, wenig Waschen erschwert die Atmungstätigkeit der Haut. Mehr als fünfstündiger Schlaf verfürzt das Leben, trotzdem ist es richtig, daß reichlicher Schlaf die erschlafften Lebenskräfte wiederherstellt. Weinen, Gähnen, Niesen, alles das ist schädlich. Ueberhaupt ist alles schädlich, nur nicht die Wissenschaft, die die Menschheit so elend macht, um ihr besser helfen zu können.

npr.

Die französische Antwort auf die deutsche Wehrevorlage.

Ein hoher deutscher Offizier und vorzüglicher Kenner der nachbarlichen Armeeverhältnisse schreibt uns:

Es war ohne weiteres klar, daß eine Antwort auf die deutsche Wehrevorlage in Frankreich nicht lange auf sich warten lassen werde. Im Kriegsministerium zu Paris sind nun auch schon die dort für notwendig erachteten Beschlüsse in großen Zügen gefaßt, und der Kriegsminister hat, wie bestimmt verlautet, bereits die Zustimmung der Ministertkollegen, einschließlich des Finanzministers, zu seinen neuen Rüstungsplänen gewonnen.

Der Hauptgesichtspunkt wird die Steigerung der Präsenzstärke sein, die nach und nach um 50 000 Mann erhöht werden soll, gegenüber rund 29 000 Mann unserer Wehrevorlage. Diese Steigerung will man erreichen durch die stärkere Ausnutzung der eingeborenen Elemente in Nord- und Westafrika, die Vermehrung der Korporale und Gemeinen, die freiwillig über die gesetzliche Zeit unter den Fahnen bleiben, die Verringerung des Gefechtes, betreffend die Eingeschriebenen der seemannischen Bevölkerung, so daß der Ueberfluß, der im Rahmen der Marine keine Verwendung findet (heute bei der Mobilmachung rund 50 000 Mann), sofort der Landarmee überwiesen wird, endlich Rückkehr zur dreijährigen Dienstzeit bei der Kavallerie und Artillerie, zu großem Nutzen für die Schulung dieser Waffen und auch zum Vorteil der Infanterie, die einen bedeutenden Bruchteil des heutigen Rekrutenkontingents für die Kavallerie in Zukunft zugewiesen erhalten kann. Bei der vermehrten Friedenspräsenzstärke will man die Friedensstärke der Einheiten steigern.

An Offizieren und Unteroffizieren tut das schon das mit Hochdruck durchgeführte Cadresgesetz für die Infanterie, das für Reserveformationen 177 aktive Oberstleutnants, 354 aktive Majore, 1155 aktive Hauptleute (also enorm viel mehr als unsere Wehrevorlage), 8291 ältere aktive Unteroffiziere, allein bei der Infanterie, zur Verfügung stellt. Etatserhöhungen sind auch bei der Feldartillerie vorgesehen und zwar um je zwanzig Pferde (im ganzen 1250) bei den Batterien mit normalen, d. h. dem bisherigen niedrigen französischen Etat, wodurch diese Batterien an Pferden stärker werden als unsere bisherigen fahrenden auf hohem Etat. Man übersehe nicht, daß 625 Batterien hierbei in Frage kommen, fast so viele, wie wir überhaupt Friedensbatterien haben werden! Außerdem soll die Munition für die Scharfschützen pro Batterie um 300 Schuß erhöht werden. Weiter ist beabsichtigt: die Durchführung der Erleichterung des Infanteriegepäckes und die baldige Annahme einer endgültigen Feldbekleidung, Befehlshaltung der Organisation des Fliegerdienstes, intensivere, dabei vereinfachte Ausbildung, Befähigung der Entziehung von Leuten aus dem Frontdienst durch Vermehrung der Leute der Hilfsdienste.

Das Gesamtziel ist: Hebung der Präsenzstärke, festere Einrahmung der vermehrten, in die I. Linie vorzuschiebenden Reserveformationen, Steigerung der Bereitschaft und Qualität. Die dadurch bedingten Mehrausgaben werden auch für das französische Parlament kein Hindernis sein.

v. L.

Lokales und Provinzielles.

* — **Ermäßigte Gebühren für Pretelegramme.** Vom 1. Juni ab beträgt die Gebühr für Pretelegramme im Verkehr Deutschlands mit Deutsch-Ostafrika und Deutsch-Südwestafrika nur noch 45 Pf. für das Wort. Ähnliche Ermäßigungen treten für Pretelegramme nach einer Reihe weiterer Länder Ost- und Südwestafrika in Kraft.

* — **Geologische Gutachten.** Bei der Vorbereitung von zentralen Wasserversorgungsanlagen sind von den Gemeindeführern infolge mangelnder oder ungenügender Beratung über die geologischen Verhältnisse wiederholt kostspielige Bohrungen nach Wasser nutzlos unternommen worden. In einem ministeriellen Rundschreiben werden die Gemeindeführer insofern darauf hingewiesen, daß es in ihrem eigenen Interesse liege, rechtzeitig gutachtlichen Rat von geologischer Seite einzuholen. Solche Gutachten erstattet die Geologische Landesanstalt (Berlin N 4, Invalidenstr. 44) gegen Zahlung der entsprechenden Gebühren; doch kann bei bedürftigen Gemeindeführern von der Erhebung besonderer Gebühren der Staatskasse Abstand genommen werden. Die aus Anlaß einer örtlichen Untersuchung entstehenden geologischen Reisekosten des Geologen sowie sonstige Auslagen, wie Löhne für Bohrarbeiter, Telegrammgebühren, Chemikalien usw. müssen dagegen erstattet werden.

* — **Der Vorkursprüfung** haben sich in den Jahren 1904 bis 1910 insgesamt 3297 Volksschullehrer unterzogen, von denen 2678 d. i. 81 v. H. bestanden. Hinsichtlich der Zahl der Geprüften steht die Rheinprovinz mit 505 an zweiter Stelle; sie wird von Berlin mit 546 Geprüften übertriften. Dann folgen Schlesien mit 409, Westfalen mit 378, Sachsen mit 279, Hannover mit 270, Hessen-Nassau mit 214, Ostpreußen mit 173, Schleswig-Holstein mit 153, Posen mit 140, Westpreußen mit 130 und Pommern mit 110. Von den 2678 Kandidaten erlangten 2104 die Befähigung zur Leitung von Volksschulen ohne fremdsprachlichen Unterricht, während 574 die Befähigung zur Leitung von Schulen mit fremdsprachlichem Unterricht zuteil wurde.

* — **Seinen 90. Geburtstag** feierte gestern einer unserer ältesten Mitbürger, Herr Carl Hammacher. Im Reife seiner Familie konnte er den seltenen Tag in voller Geistesfrische erleben, und auch sein körperliches Befinden war nach dem schweren Schaden, den der verehrte Herr vor längerer Zeit erfahren, ein recht befriedigendes, so daß seine Freunde über die Beweglichkeit des alten Herrn staunen mußten. 30 Jahre seines Lebens hat Herr Hammacher an der Schule der größeren ev. Gemeinde mit treuer Hingebung gegenwärtig gewirkt und darnach noch fast ebenso lange im Dienste der Stadt die Geschäfte der Sparkasse geleitet und sie mit großer Treue nach schweren Zeiten zu neuer Blüte gebracht. Möge dem treuen alten Herrn noch mancher schöne Lebensabend geschenkt sein!

Herr Sparkassenrentant a. D. Carl Hammacher, der gestern seinen 90. Geburtstag beging, hat sich auch um das Turnwesen in unserer Stadt bedeutende Verdienste erworben. Bereits im Jahre 1854 gründete er den „Turnverein zu Ramm“, als die edle Turnerei noch vielfach angefeindet war. Über 50 Jahre stand er als erster Vorsitzender dem Verein vor, und wurde ihm wegen seiner Verdienste bei Niederlegung seines Amtes der Ehrenvorsitz übertragen. Auch am geistigen Geburtstage ließ der Verein seinem Gründer durch den Turnrat die Glückwünsche für einen ferneren fröhlichen Lebensabend aussprechen.

* — **Im Silbertrauze.** Das schöne Fest der silbernen Hochzeit feiern am morgigen Dienstag die Eheleute Karl Kersting, Sadgasse No. 2, hieselbst. Auch wir schließen uns dem Wunsche von ganzem Herzen an, daß dem Jubelpaare nach weiteren 25 Jahren auch der goldene Kranz in körperlicher wie auch in geistiger Frische gereicht werden möge.

* — **Im Silbertrauze.** Am morgigen Tage begangen in aller Frische der Königl. Einfahrer Herr Lebrecht Herberholz und dessen Gemahlin Maria geb. Pauls das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Wir wünschen nicht, dem Silber-Jubelpaare unsere besten Glückwünsche darzubringen. Möge es ihm nach 25 Jahren vergönnt sein, das goldene Jubelfest in gleicher Mäßigkeit feiern zu können.

.. — **Zigeuner.** Am Freitag nachmittag hatte sich auf der Hammerstraße nahe der Simon'schen Wirtschaft eine Zigeunerbande festgesetzt, die es vermutlich darauf abgesehen hatte, gelegentlich des am nächsten Tage stattfindenden Schützenfestes ihre Einkünfte zu vergrößern. Die hinzugekommene Polizei hatte alle Mäße, das widerspenstige braune Volk der Pusta, das sich mit sechs Wohnwagen gelagert hatte, vom Plage zu bringen. Schließlich bequeme es sich zum Ausbruch und nun ging in toller Fahrt die abschüssige Straße zur Stadt zu, gefolgt von 4 radfahrenden Polizeibeamten. Gegen die polizeiliche Begleitung protestierten die Zigeuner heftig, insbesondere wollte ihnen der von den Beamten vorgeschriebene Weg nicht behagen. Wohl oder übel wurden die Tiere des vorerwähnten Wagens beim Jagen genommen und die ganze Gesellschaft aus der Stadt nach Südkamen zu transportiert, wo sie Polizeibeamte des Amtes Anna-Ramen zur weiteren Begleitung in Empfang nahmen. Der Vorgang hatte viele Zuschauer herbeigelockt.

* — **Die Belästigung durch Bettler** hat in letzter Zeit hier nachgerade überhand genommen, obwohl Ayle für ihre freie Verpflegung fast allerorten vorhanden sind. So bettelte auch am Sonnabend nachmittag wiederum ein völlig rastiger Mensch in der Bahnhofstraße. Er wurde aber bald darauf von einem Polizeibeamten abgefaßt und eingesperrt.

? — **Verhaftung.** Der fleißig verfolgte Bergmann F. S. wurde Sonnabend hier festgenommen und dem hiesigen Gefängnis eingeliefert.

* — **Einbruchsdiebstahl.** In der Samstag nacht wurde die Selterwasserbude an der Bahnhofstraße von Einbrechern heimlich betreten. Sie entleerten mehrere Flaschen Limonade und nahmen Süßigkeiten und Cigarren in erheblichem Werte mit. Den Tätern soll man auf der Spur sein.

§ — **Ein Transport Gefangener,** von drei Polizeibeamten geleitet, bewegte sich am Sonnabend nachmittag zum Bahnhof. Die Gefangenen kamen aus dem hiesigen Gefängnis und wurden mittels Sammeltransportwagens, der

Mittwochs
beigegeben

Osten
feierte der
jährlicher
Lokalitäten
prangte aus
Am Sams
und marsch
Schützenfest
der Geraog
heißes R
began.
den Reich
Wiltz. Fre
raubten W
zu Reibe g
der sicher
lustigen H
Schützenfest
Freuden
Konzert un
Hauptfest
und ein f
schöneidig
geführt, die
traten die
neue König
Umzug mu
Im Festlo
Kapelle, w
eingefunden
Anfang, de
Das Fest
ein Außer
des Herrn

Hamm
gestern das
Kennen s
Regen. A
gelebt, geg
gewann La
der eingele

1. Zu
Raisers un
Pferdes, de
dem dritten
rettete den
auf ein Jah
ca. 1500 J

1. G
2. S. Pot
Corona (F
(Freimut
am Tot. 8

2. Pr
und garant
300 M de
Kennen. L
Pferde lief
1. Leu
nant v. Di
31, 49 : 1

8. Sip
ter und gar
300 M de
Reiten. D
1. Rü
v. Bentheim
Polach). A

4. Uni
Reiter und
dem ersten
dritten Pf
1. Leu
v. d. Knef
18 : 10.

5. D
Reitern de
mitreitende
Meter.

1. Leu
Valleteuse
(fiber), 4
27 : 10;

6. Pr
Hamm den
Hervon 10
dem dritten
ca. 3500 J

1. Leu
2. St. Cran
Mique D
(St. v. Boc
Gesamtums

7. Va
500 M
100 M de
ca. 1500 J

1. Re
Bönen, No
Bodum, F
(C. Polh)
umfah 240
Stent
dem festlich
lungsfestes
der diesj
Kriegerv
wagen wu
berg bis
Verein Ba

Mittwochs und Samstags dem fahrplanmäßigen Zuge (5,9) beigegeben ist, nach Dortmund weiter transportiert.

Osnfeldmarkt-Überberge. Am Samstag und Sonntag feierte der Schützenverein Osnfeldmarkt-Überberge nach dreijähriger Pause wieder ein Schützenfest und zwar in den Lokalitäten des Herrn Wirtz Jadenkroll. Die Feldmark prangte aus diesem Anlaß im schönsten Festes Schmuck. — Am Samstag mittag trat das Bataillon im Festlokal an und marschierte nach Abholen der Fahne und des vormaligen Schützenkönigs, Herrn Wiltz Freise, unter klingendem Spiel der Herzoglichen Kapelle zur Vogelstange, wo alsbald ein heißes Ringen um die Ehrenpreise und die Königswürde begann. Es errang die Krone Herr Ludwig Heermann, den Reichsapfel Herr Heinz Kramer und das Szepter Herr Wiltz Freise. Darnach wurde dem seines Schmuckes beraubten Vogel mit einer sehr wirksamen Munition kräftig zu Leibe gerückt, und kurz nach 6 Uhr wurde der Rest von der sicheren Hand des Herrn Diehr. Sudhaus von seiner lustigen Höhe geholt. Herr Sudhaus wurde sodann zum Schützenkönig proklamiert. Als Schützenkönigin erkor er sich Fräulein Anna Dieckhaut. Der erste Festtag verlief bei Konzert und Ball in bester Weise. — Der Sonntag als Hauptfesttag brachte zunächst das obligate Königsfrühstück und ein schönes Frühkonzert im Festlokal. Auch eine schneidige Wachtparade vor dem Schützenkönige wurde ausgeführt, die allseitige Anerkennung fand. Nachmittags 3 Uhr traten die Schützen wieder an, um in festlichem Zuge das neue Königspaar und den Hofstaat abzuholen — ein weiterer Umzug mußte des eintretenden Regens wegen unterbleiben. Im Festlokal folgte jetzt ein flottes Konzert der Herzoglichen Kapelle, wozu sich viele Festteilnehmer von nah und fern eingefunden hatten. Gegen 8 Uhr nahm der Ball seinen Anfang, der mit einer brillanten Polonaise eingeleitet wurde. Das Fest ist in allen Teilen glänzend verlaufen und ist als ein äußerst wohl gelungenes zu bezeichnen. Küche und Keller des Herrn Jadenkroll boten nur das Beste.

Hamm, 3. Juni. Auf dem Großen Exerzierplatze fand gestern das Hammer Pferderennen statt. Während des Rennens entlud sich ein Gewitter mit ziemlich reichlichem Regen. Am Totalisator wurden insgesamt 17945 M umgelegt, gegen 16185 M im Vorjahre. Das verlorste Fohlen gewann Landwirt Caspar Stiens in Braam. Der Verlauf der einzelnen Rennen war folgender:

1. Zucht-Flach-Rennen. Ehrenpreis Sr. Majestät des Kaisers und Königs von Preußen dem Besitzer des siegenden Pferdes, dem zweiten Pferde einen Gewinn von 150 M, dem dritten 100 M, dem vierten 50 M, das fünfte Pferd rettete den Einsatz. Der Sieger erhält den Ehrenpreis zunächst auf ein Jahr. Gewerbsmäßige Reiter ausgeschlossen. Distanz ca. 1500 Meter.

1. Edey's, Bönen, Rolkäppchen (Reiter Schulze-Allen), 2. G. Potth's, Berge, Eller (Potth II), 3. Edey's, Bönen, Corona (G. Potth), 4. Brüggenmann's, Hamm, Siegfried (Freimut). Tot. 14 : 10; Platz 10, 10 : 10. Gesamtumsatz am Tot. 890 M.

2. Preis von Heeren. Ehrenpreis dem siegenden Reiter und garantiert 1500 M. Hiervon 1000 M dem ersten, 300 M dem zweiten, 200 M dem dritten Pferde. Jagd-Rennen. Offizier-Rennen. Distanz ca. 3000 Meter. Vier Pferde liefen.

1. Leutnant Graf H. M. Brühl's Clair (Besitzer), 2. Leutnant v. Dippel's Turnstile (Besitzer). Tot. 51 : 10; Platz 31, 49 : 10. Gesamtumsatz am Tot. 8775.

3. Sippe-Jagd-Rennen. Ehrenpreis dem siegenden Reiter und garantiert 1500 M. Hiervon 1000 M dem ersten, 300 M dem zweiten, 200 M dem dritten Pferde. Herren-Reiten. Distanz ca. 3000 Meter.

1. Rittmeister v. d. Knefbeck's Del Pison (St. Erbprinz v. Bentheim), 2. L. Beck's Blumenhanne (St. v. Bod und Polach). Tot. 18 : 10. Gesamtumsatz 1440 M.

4. Union-Klub-Jagd-Rennen. Ehrenpreis dem siegenden Reiter und 2000 M. Hiervon Union-Klub-Preis 1500 M. dem ersten, garantiert 300 M dem zweiten, 200 M dem dritten Pferde. Herren-Reiten. Distanz ca. 3500 Meter.

1. Leutnant Freyer's Hausfrau (St. Freyer), 2. Rittm. v. d. Knefbeck's Deethoven (St. Erbprinz v. Bentheim). Tot. 18 : 10. Gesamtumsatz 1765 M.

5. Offizier-Jagd-Rennen. Garantierte Ehrenpreise den Reitern der ersten drei Pferde. Ehrenbecher den übrigen mitreitenden Herren. Offizier-Rennen. Distanz ca. 2500 Meter.

1. Leutnant Jauch's Urtica (Besitzer), 2. Lt. Walther's Balletuse (Besitzer) 3. Leutn. v. Duernheim's Who dit (Besitzer), 4. Leutn. Rupprecht's Junfermichel (Besitzer). Tot. 27 : 10; Platz 11, 11 : 10. Gesamtumsatz 3200 M.

6. Preis der Stadt Hamm. Ehrenpreis der Stadt Hamm dem siegenden Reiter und garantiert 1600 M. Hiervon 1000 M dem ersten, 400 M dem zweiten, 200 M dem dritten Pferde. Jagd-Rennen. Offizier-Reiten. Distanz ca. 3500 Meter.

1. Leutn. Graf H. M. Brühl's Doubtful Lady (Besitzer), 2. Lt. Cramer's Meagher (St. Freyer), 3. Lt. v. Schröder's Mique O'Brien (St. v. Goerne), 4. G. Eichholz's Vinty (St. v. Bod und Polach). Tot. 69 : 10; Platz 33, 17 : 10. Gesamtumsatz 4475 M.

7. Landwirtschaftliches Rennen. Garantierte Preise 500 M. Hiervon 200 M dem ersten, 125 M dem zweiten, 100 M dem dritten, 75 M dem vierten Pferde. Distanz ca. 1500 Meter.

1. Neuhaus', Herbern, Streitigkeit (Kohne) 2. Edey's, Bönen, Rolkäppchen (Schulze-Allen), 3. Schulze-Überberge's, Bodum, Reihaus (A. Potth), 4. Edey's, Bönen, Corona (G. Potth). Tot. 24 : 10; Platz 13, 16 : 10. Gesamtumsatz 2400 M.

Stentrop, 2. Juni. Am heutigen Sonntage fand in dem festlich geschmückten Stentrop aus Anlaß des 35. Stiftungsfestes des Krieger- und Landwehrvereins Dausenhagen der diesjährige 1. Abgeordnetentag des Kreis-Kriegerverbandes Hamm statt. Auf belaubten Reitwagen wurden die Kameraden Abgeordneten von Fröndenberg bis Wannen gefahren. Hier wurden sie von dem Verein Dausenhagen in Empfang genommen und unter den

Klängen einer Militärkapelle zum Versammlungslokal geleitet. Der Verbandstag wurde vom 1. Vorsitzenden, Kameraden Lt. a. D. Wigger-Anna, mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn eröffnet. Nach der Anwesenheitsliste waren 64 Vereine vertreten. Aus dem Jahresbericht ist folgendes hervorzuhelien. Der Verband vereinigt in 66 (65) Vereinen augenblicklich 10026 (9807) Mitglieder, davon sind 77 (69) Ehrenmitglieder und 1007 (1045) Veteranen. Gehalten wurden im verfloffenen Jahre 232 (225) Exemplare der Parole, für die 251,80 Mark vom Verlage in die Kasse des Kreisverbandes zurückgezahlt wurden. Sehr große Zahlen wiesen erfreulicher Weise wieder die Liebestätigkeiten der einzelnen Vereine auf. Vom deutschen Kriegerbunde wurden im Berichtsjahre Kameraden 1974 (1797) M und Kameradenwitwen 389 (291) M ausgezahlt. Die Kronprinz-Jubiläumskunstausstellung veranlagte an Kameraden 165 (150) M. Die Vereine selbst entrichteten an die Kameraden resp. an deren Hinterbliebenen an Begräbniskosten 5432 (4927) M, an Sterbegeldern 8900 (8632) M und an Notstandsunterstützungen 2560 (2018) M. Zusammen ergibt das eine Summe von 16892 (17810) M. Im ganzen wurden verausgabt 19462 M; auf den Kopf der Mitglieder berechnet 2,00 (1,89) M. Alle diese Zahlen legen ein bereites Zeugnis von der Liebestätigkeit und Kameradschaftlichkeit in unseren Vereinen ab. Die Kasse weist einen Ueberschuß von 63,84 (46,50) M nach. An Vermögen verfügt der Kreis-Kriegerverband Hamm über 480,90 (256,50) M. Die Unterstützungskasse des Verbandes enthält 669,96 M. Das Gesamtvermögen aller Vereine des Verbandes beläuft sich auf 167571 M (160094) M. Dem Rentanten, Kameraden Althoff-Hamm, wurde nach dem Bericht der Rechnungsprüfer von der Versammlung Entlastung erteilt. Nach einem eingehenden Vortrage des Kameraden Prof. Wilschhaus über die Kriegerfürsorge wurde die Angelegenheit als nicht annehmbar abgewiesen. In seiner Stelle soll eine erweiterte Unterstützungstätigkeit durch Erhöhung der Beiträge treten. Des weiteren sollen die Verhandlungen des Westfälischen Bundeskongresses abgewartet werden. Die Jahrbuchangelegenheit wurde in alter Weise erledigt. Als Tag für den nächsten Abgeordnetentag wurde Pfingsten bestimmt, und zwar findet derselbe am 8. September statt. Unter Verschiedenes berichtete Kamerad Cramer noch über den Stand der Lebensversicherungsanstalt und Sterbefälle 297 Kameraden und deren Angehörigen und ein Verein mit 142150 M. Da die Anstalt neuerdings von allen Versicherungen über 3000 M 5 Prozent in die Unterstützungskasse des Deutschen Kriegerbundes fließen läßt, so hat der Referent, doch dafür Sorge zu tragen, daß in allen Vereinen Vertrauensmänner ernannt würden, um auf diese Weise indirekt zu der Unterstützungstätigkeit der Verbände beizutragen. Die überwiesenen Summen kommen denjenigen Verbänden zugute, in denen die Abschlüsse gemacht werden. Auf dem nächsten Abgeordnetentag soll diese Angelegenheit wegen ihrer Wichtigkeit auf die Tagesordnung gesetzt werden. Der Kamerad Vorsitzende verlas sodann noch eine Auforderung zur regen Teilnahme an der Nationalflugspende. Mit einem Hoch auf den ersten Vorsitzenden erreichte die Versammlung ihr Ende.

Dortmund, 31. Mai. Die Zeitungsmeldung, wonach die Überführung Ohms aus dem hiesigen Sanatorium in die Krankenstation des Untersuchungsgefängnisses in Werl auf anonyme Zuschriften an die Staatsanwaltschaft zurückzuführen sei, wird von zuständiger Stelle als falsch bezeichnet. Die Überführung nach Werl erfolgte lediglich wegen des gebesserten Gesundheitszustandes Ohms. Die Gerichtsbehörden halten Ohm für vollständig gesund.

Dortmund, 31. Mai. Die Gemeindevertretung von Dorfeld beschäftigte sich in der gestrigen und heutigen Sitzung mit der Eingemeindungsfrage. Die Dortmunder Stadtverwaltung hatte vor einiger Zeit der Dorfelder Gemeindeverwaltung die Bedingungen zugehen lassen, unter denen Dortmund zu einer Vereinigung bereit sei. Die Bedingungen, die von Dorfeld schon im vorigen Jahre aufgestellt waren, wurden eingehend beraten und unter einigen Abänderungen und Wünschen bezüglich der Realsteuern grundsätzlich angenommen. Da heute ein Gemeindevorsteher an der Sitzung nicht teilnahm, so konnte ein förmlicher Beschluß nicht gefaßt werden. Sobald die Zustimmung der heute fehlenden Vertreter eingegangen ist, ist der Beschluß als endgültig anzusehen.

Dortmund, 31. Mai. Bei der gestern abgehaltenen Sicherheitsmännerwahl auf der Beche Adolf von Hansmann siegten die Listen des Alten Verbandes und der Polen. Der Christliche Gewerbeverein unterlag in sämtlichen Revieren. Der Alte Verband verlor vier Siege an die Polen. In einzelnen Revieren übten nur 5 bis 10 Mann ihr Wahlrecht aus. Im ganzen betrug die Wahlbeteiligung 29,75 Prozent.

Dortmund, 1. Juni. Die Voruntersuchung über die mit der Niederdeutschen Bank im Zusammenhang stehenden Gründungen sind nunmehr soweit abgeschlossen, daß die Gerichtsbehörde annimmt, daß die Hauptverhandlung im Monat November dieses Jahres stattfinden kann.

Soest, 30. Mai. Die freiwillige Feuerwehr Soest feiert am 15. u. 16. Juni d. Js. das Fest ihres 50-jähr. Bestehens. Die Festschrift enthält u. a. einen Abdruck der „Soestischen Feuer-Ordnung des Jahres 1683“, wohl eines der ältesten derartigen Ortsgesetze. — Der Minister hat dem Vorschlage der Stadtverordneten-Versammlung entsprechend, für die National-Flugspende den Betrag von 500 M bewilligt.

Münster, 31. Mai. Das Infanterieregiment Nr. 13 rückte gestern, wie bereits gemeldet, ins Sennelager ab, wo es zunächst sein Bataillonsexerzieren, das Schießen in kriegs-starken Verbänden und das gefechtsmäßige Schießen abhält. Am 16. Juni verläßt das Regiment den Schießplatz und abt mit dem am 17. Juni eintreffenden Infanterieregiment Nr. 158 zusammen das Regiments- und Brigadeexerzieren bis zum 28. Juni.

Wetter, 1. Juni. Gestern nachmittag wurde der Bahnwärtler Foerster zwischen hier und Witten von einem Personenzuge erfaßt und auf der Stelle getötet.

Bochum, 1. Juni. Der Wirtverein von Bochum hat der Stadtverwaltung zur Verwendung für die Armen aus

Überschüssen der Westf. Prov.-Kochkunst-Ausstellung im Auftrage der Westfälischen Zone des Gastwirtsverbandes 1500 M überweisen lassen.

Bochum, 31. Mai. In der heutigen Stadtverordneten-sitzung wurde bekanntgegeben, daß für die Stelle des zweiten Bürgermeisters 45 Bewerbungen eingegangen sind, über die Juni, spätestens Juli entschieden sein muß. Für die Auskunftsstelle für das höhere Schulwesen in Preußen wurden 300 M genehmigt.

Aus dem Sauerlande, 31. Mai. Als eine Seltenheit kann es bezeichnet werden, daß schon jetzt im Sauerlande mit der Heuernte stellenweise begonnen wird. Die für die Wiesen günstige Witterung hat den besten Schnitt außer-gewöhnlich früh zur Reife gebracht. — Auf ein gutes Hahen-jahr rechnen die Nimrode im Sauerlande. Der erste Sah sei gut hochgekommen, was als ein gutes Zeichen für die Vermehrung der Familie Lampe anzusehen sei.

Essen, 1. Juni. Der zweite Hauptgewinn der Preussischen Klassenlotterie von 200000 M ist in eine Essener Einnahmestelle gefallen. Das Los wird in acht Anteilen gespielt, davon sieben Anteile von Bergarbeitern und Fabrikarbeitern.

Duisburg, 31. Mai. Die bekannte Vindesäule, das Wahrzeichen des Ruhrorter Hafens, hat den beabsichtigten bedeutenden Veränderungen an der Ein- und Ausfahrt weichen müssen. Die prächtige, über 150 Zentner schwere Granitsäule ist von ihrem Sockel abgehoben und auf einen fiskalischen Platz in der Nähe der Schleuse gebracht worden.

Dorn, 31. Mai. Der Elektromonteur Weber aus Rall wurde bei Montagearbeiten am Rathaus in Poppelsdorf vom elektrischen Strom getötet.

Standes-Unt Namen

in der Zeit vom 16. bis 31. Mai 1912.

Geburten. Ein Sohn: Den Vergleuten Emil Alex. Cramer, Wilhelm August Götter, Dachdecker Rolf Schmidt. — Eine Tochter: Den Vergleuten Hermann Oskar Haasler, Karl Hillmann, Maximilian Josef Grätner, Bauunternehmer Anton Klaholz.

Aufgebote: Gärtner Franz Wiedemann und berufsl. Alwine Hermine Luise Amalie Sonau, beide in Rittershof. Maurer Hermann Aderhold - Garop und berufsl. Anna Ruhlmann-Überaden. Lokomotivführer Josef Heinrich Witte und Verkäuferin Klara Margareta Reichardt, beide in Dortmund. Lagerarbeiter Josef Rademacher-Hamm und berufsl. Anna Kruse-Ramen. Kellner Wilhelm Schweng-Dortmund und berufsl. Lisette Karoline Steinbild-Ramen. Bergmann Hermann Heinrich Rudolf Walter Luz und berufsl. Sofie Rautert, beide in Ramen. Bergmann Emil Peter Deuz und berufsl. Luise Hermine Rorte, beide in Ramen. Metzgermeister Otto Gelmann und berufsl. Wilhelmine Sofie Elfriede Trappmann, beide in Ramen. Kleinbahnwagenführer Karl Heinrich Klinker und berufsl. Anna Pauline Deier, beide in Ramen. Bergmann Johann Heinrich Niermann und berufsl. Elisabeth Baad.

Eheschließungen: Bergmann Robert Heinrich Knorr und Dienstmagd Luise Pefche, beide in Ramen. Rutscher Wilhelm Thon und geschiedene Schneidermeister Auguste Klara Balhaus, geb. Schönherr, beide in Ramen. Anschläger Friedrich Louis May Schäfer, Witwer, und berufsl. Bina Juchmüller, beide in Ramen. Bergmann Johann Karl Gustav Schmidt und Witwe Luise Müller, geb. Wegmann, beide in Ramen. Bergmann May Hermann Bogel und berufsl. Martha Ida Comes, beide in Ramen. Bergmann Wladyslaw Sochacki-Weddinghofen und berufsl. Agnes Tegeler. Bergmann Paul Robert Blaschke und berufsl. Anna Klara Hartig.

Sterbefälle: Ehefrau Maurer Wilhelm Becker, Klara Theresia Franziska geb. Schröder, 43 J. Wilhelm Franz Juhlke, 7 M. Hans Johann Ferdinand Marcus, 3 J. Emmi Elisabeth Elfriede Ring, 1 J.

Unserer heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt des Warenhauses Eisenstadt, Ramen, bei, worauf wir hiermit aufmerksam machen.



In den hiesigen Feldmarken wird besonders im Frühjahr, Herbst und Winter der Gang einheimischer Singvögel betrieben. Wir warnen hiermit ausdrücklich vor dem Fangen derselben und bemerken, daß wir unsere Polizeibehörden erneut darauf hingewiesen haben, ihr Augenmerk diesen Übergriffen zuzuwenden. Das Publikum bitten wir, die Beamten in diesem Bestreben zu unterstützen.

Die Polizeiverwaltung: v. Basse.

Das P
das I
das L und
das O
Sie erzählen uns freudig vom Schuppuß Pilo. Qualität und große Ausgiebigkeit sind die Vorzüge. Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

stärkt u. erfrischt wunderbar Dr. Balle's echter tröler Enzianbranntwein, a. Fl. Mk. 1.—. Bei: Heinrich Jacobi, Germania-Drog., Carl Müller Jun., Inh. Aug. Besse, Löwen-Drogerie.

Wohnung
nebst Zubehör auf sofort oder später an ruhige Leute zu vermieten.

Notstraße 24.

Wohnung
von 3 Zimmern, Stallung u. Zubehör, Weißstraße 24, zum 1. Juni zu vermieten.

Fran Brune, Westf. 86.

Kopfläuse beseitigt radikal „Haarelement“. Entfernt d. lästigen Schuppen. Befördert vortrefflich den Haarwuchs, a. Fl. 50 Pfg. Bei: Heinrich Jacobi, Germania-Drog., Carl Müller Jun., Inh. Aug. Besse, Löwen-Drogerie.

Freiwillige Turner- Feuerwehr Kamen.

Dienstag,
den 4. Juni,
abends 8 1/2 Uhr

Gesamt-Übung.

Der Brandmeister.

Fortschritt. Volkspartei Kamen.

Mitglieder-Versammlung
Dienstag, den 4. Juni,
abends 8 1/2 Uhr

bei Fr. Jordan.

Der Vorstand.



Turnverein zu Kamen. Damen- und Herrenabteilung.

Mittwoch, den 5. Juni,
abends 9 Uhr

bei Herrn F. Jordan

Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

Besprechung der
Turnfahrt am 9. Juni.

Der Turnrat.

Kaufhaus „Glück-Auf“

Kamen, Weststraße 49.

Beste u. billigste Bezugsquelle
für alle Lebensmittel.

Spezialität:

ff. Plochwurst
1.20, 1.80 und 1.40 M

ff. Käse

Allerf. Holländer, vollf. 80 S,
Edamer „ 90 S,
Tilsiter „ 90 S,
Schweizer, Allgäuer 1.20

Prima Margarine

von 55 S an.

Stets frische Bauernbutter
Pfd. 1.15 M

sowie sämtl. Gemüse
stets frisch.

Gras-Verkauf

Methler-Pascheide.

Sonntag, den 8. Juni,
nachm. 6 Uhr läßt Herr Heinr.
Schulze-Altenmeyer das

Gras in der Paschwiese

in bekannter Weise durch den
Unterzeichneten zum Verkauf
aussetzen. Zusammenkunft bei
dem Wirt Behmhaus resp. an
Ort und Stelle.

Kaiseran, den 1. Juni 1912.

Friedrich Brüninghaus,
Auktionator.

1 Wohnung

von 3 Zimmern, am Markt,
an stille Familie zum 1. Juli
zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle d. Btg.

Nieren-

und Blasenkrankhe

finden durch Althuchhorster
Marksprudel Starkquelle
rasch Erleichterung u. Hilfe. Die
Nierenarbeit wird wohlthuend
erleichtert, Sand, Gries, Steine
auflöst u. fortgespült, die Harn-
säure gebunden und Schmerzen,
Drücken, Brennen schnell behoben.
Von zahlr. Professoren u. Ärzten
glänzend begutachtet. 95 Pf
in Kamen: G. Jacobi und
in Bergkamen: G. Jacobi.



Bürger-Schützen-Verein eingetragener Verein.

Am 6. und 7. Juli soll das

Schützen-Fest

gefeiert werden.

Die Kompanie-Bezirke sind folgendermaßen
festgesetzt:

1. Kompanie (Hauptmann Herr G. Frieling):
Oststraße, Weststraße bis Wegscheide, Nordstraße,
Sackgasse, Kampstraße (von der Weststraße bis
Rottstraße), Nordenfeldmark (vor dem Nordentor),
Nordenmauer (vom Ostentor bis Aug. Koepe).
2. Kompanie (Hauptmann Herr F. Tillmann):
Kämmerstr., Rottstraße, Zwischenstraße, Kampstraße
(von der Rottstraße bis Nordenmauer), Norden-
mauer (von Aug. Koepe bis Kämertor), Norden-
feldmark (vor dem Kämertor), Weststraße (von
der Wegscheide rechtsseitig bis zum Tore), Gottes-
bergstraße, Westenmauer.
3. Kompanie (Hauptmann Herr A. Scharfenberg):
Am Bahnhof, Südenfeldmark, Bahnhofstraße (mit
Ausnahme der Häuser von der Ostenmauer bis
Markt), Wilhelmstraße, Wiemeling, Wimme, Dunkle
Straße, Körbelgasse, Schulstraße, Weststraße (von
der Wegscheide bis zum Tore linksseitig), Westen-
feldmark, Wallgasse, Klosterstraße, Hohenbühlstraße,
Lindenbergsstraße, Koppelstraße.
4. Kompanie (Hauptmann Herr G. Klothmann):
Markt, Bahnhofstraße (von Markt bis Ostenmauer),
Kirchstraße, am Kirchhof, Lämmergasse, Burgstraße,
Ostenmauer, Ostensfeldmark, Weiße Straße, Gilden-
tröge, Königstraße.

Der Vorstand.



Bürger-Schützen-Verein eingetragener Verein.

Laut Beschlusses vom 11. Mai d. J. ist als
äußerster Termin für Anmeldungen zur
Aufnahme in den Verein vor dem diesjährigen
Schützenfeste der 22. Juni bestimmt worden. Später
erfolgende Anmeldungen können vor dem Feste nicht
mehr berücksichtigt werden.

Der Festbeitrag für Personen, welche nach § 7
an dem ganzen Feste teilnehmen können, ohne Mit-
glieder zu sein, ist für das diesjährige Schützenfest auf
Mk. 3.50 festgesetzt. Diese Festteilnehmer werden
erlaubt, sich unter Zahlung des Beitrages bis spätestens
am 15. Juni bei den betr. Hauptleuten anzumelden.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß
Bürger und Bürgeröhne, sofern sie nicht unter
die in § 7 a und b bezeichneten Ausnahmen fallen,
am Feste nur als Mitglieder teilnehmen können.

Ebenso wird ausdrücklich darauf aufmerksam ge-
macht, daß Nichtzahlung des Beitrages seitens der
Vereinsmitglieder die Ausschließung aus dem Verein
zur Folge hat. Daß das betreffende Mitglied verhin-
dert ist, in diesem Jahre am Feste teilzunehmen, kann
nicht berücksichtigt werden.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Es ist wiederholt wahrgenommen worden, daß nicht nur
die mit Asche befestigten, sondern auch die mit Klempflaster
begr. Zementplatten belegten Bürgersteige von Last- und
anderen Fahrzeugen behufs Abfahrens von Kohlen, Dünger
oder zu andern Zwecken befahren werden. Auch Radfahrer
haben es an der Gewohnheit, auf den Bürgersteigen zu radeln.
Dadurch werden die Bürgersteige nicht nur ihrem Zweck ent-
zogen, sondern auch erheblich beschädigt. Wir werden daher
diese Ungehörigkeiten künftighin strengstens ahnden.

Kamen, den 22. Mai 1912.

Die Polizeiverwaltung: v. Basse.

Aufruf

des Provinzial-Komitees für die National-Flugspende.

Das unter dem Protektorat Seiner Königlichen Hoheit
des Prinzen Heinrich von Preußen stehende Reichskomitee hat
an das deutsche Volk die Aufforderung ergehen lassen, eine
nationale Spende für das deutsche Flugwesen und die deut-
schen Flieger zu schaffen. Dieser Ruf hat auch in den Bergen
der Westfalen freudigen und begeisterten Widerhall gefunden.
Hat doch der Westfale nie verlagert, wo es geboten war, mit
selbstloser Hingabe in den Dienst großer nationaler Aufgaben
zu treten und mit zäher Tatkraft neuen Zielen zuzustreben.
Es gilt jetzt, alle Kräfte unserer Heimatprovinz zur Mitarbeit
an dem hohen Werke zusammenzuschließen, das bestimmt ist,
dem deutschen Volke auch auf diesem Gebiete die ihm gebührende
Stellung unter den Nationen zu sichern, und der Arbeit jener
unerschrockenen Männer, die ihr Leben für die Sache einsetzen,
die Unterstützung aller Kreise der Bevölkerung zuzuwenden.

Nachdem die Unterzeichneten zu einem westfälischen Pro-
vinzial-Komitee für die National-Flugspende zusammengetreten
sind, richten sie an alle Westfalen die herzlichste Bitte, zur
Erfüllung dieser großen Aufgabe auch ihrerseits beizutragen.
Auch kleine Gaben sind willkommen. Die Einrichtung von
Kreis- und Ortskomitees, welche die Sammelstätigkeit leiten
und die örtlichen Sammelstellen bezeichnen werden, ist im
Gange. Als Zentralstelle hat sich die westfälische Landesbank
zur Annahme der gesammelten Beiträge bereit erklärt.

So glauben wir gewiß zu sein, daß die Opferbereitschaft
und der vaterländische Sinn der westfälischen Bevölkerung
der hohen Bedeutung des nationalen Unternehmens entsprechen
werden.

Das westfälische Provinzialkomitee für die National-Flugspende.

Der Vorsitzende:

Prinz Karl von Ratibor und Corvey
Oberpräsident der Provinz Westfalen.

Der vorstehende Aufruf wird mit dem Bemerkten ver-
öffentlicht, daß die Unterzeichneten zu einem Kreiskomitee zu-
sammengetreten sind.

An alle Einwohner des Kreises Hamm ergeht die herzlichste
und dringende Bitte, nach besten Kräften zur National-Flug-
spende beizutragen.

Die Stadt- und Amtskassen nehmen Beiträge entgegen.

Hamm, den 30. Mai 1912.

Das Kreiskomitee für den Landkreis Hamm:

Landrat Schulze-Pelkm., Vorsitzender;
Bürgermeister von Vasse-Kamen, Stadtrat Beckmann-Anna,
Ökonomierat Große-Bege-Haus Brüggen, Amtmann Grube-
Pelkm., Amtmann Hallen-Rhynern, Rentner Koch-Fröndberg,
Bürgermeister Pfeiffer-Anna, Amtmann Lesemann-
Fröndberg, Amtmann Sabag-Anna, Rentner Schulze-Höding-
Höding, Rentner Schulze-Höding-Höding

Eröffnung der

Gewerbebank

e. G. m. b. H.

zu Kamen

am 1. Juni 1912.

Geschäftsstunden:

Vorm von 9-12 Uhr, Nachm. von 3-6 Uhr.

Samstags nachmittags geschlossen.

Geschäftslokal:

Oststrasse Nr. 17.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.

Inhaber: Peter Groß.

Kamen, Nordenmauer 37.

Baumaterialien-Handlung

Steinhauerei

Lager in

Flur- und Wandplatten, Ton- und Zementröhren,
Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

..... Weiß- und Wasserkalk.

Ausführung von Marmor-, Terrazzo-, Zement-
beton- und Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmal

in Marmor, Syenit und Sandstein.

Warnung! 1 Wohnung

Ich habe in meinem Garten
zu vermieten, Kämmerstraße 39.
Näheres bei G. Hinkel,
Schulstr. 4.

Anständige junge Herren er-
halten billig

gute Pension.

Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Nächste Woche!

Ziehung am 12. 13. Juni in Coblenz.

Wohltätigkeits-Lotterie

zu Gunsten des Vereins
Handwerker-Erholungsheim
5000 Gew. im Gesamtwerte von Mark

50000
Hauptgewinne im Werte von Mark

20000

5000

2000

Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.
Porto und Liste 30 Pfg. versendet
General-Debit und Bankgeschäft

Ferd. Schäfer
Düsseldorf 24, Königsallee 52.
Auch zu haben in allen durch Plakate
kenntlichen Verkaufsstellen.

Haushälterin

für Wirtschaft, wo die Frau
fehlt, sofort gesucht. Vertrauens-
stelle. Näheres bei

Klöppner

Restaurant zum Amtsgericht
Kamen.

Ordentl. Mädchen

per 1. Juli gesucht.

Frau Otto Schneider,
Konditorei. Am Bahnhof.

Ein zuverlässiges, tüchtiges

Dienstmädchen

zum 1. Juli gesucht.

Wo, sagt die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Sanberes Mädchen,

das schon gebient hat, zum
1. Juli oder später gesucht.

Meldungen vorm. bis 12 Uhr.
Frau Pastor Lohmeyer,
Bergkamen.

Ein ordentliches

Mädchen

von 18 Jahren sucht zum 15.
Juni oder früher Stellung.

Näheres Bergkamen, Land-
wehrstraße Nr. 224.

1 Schneider-Gehülfe

der selbständig arbeiten kann,
für dauernd gesucht

Frik Buschmann,
Kamen, Gildentröge.

Zu sofort ein tüchtiger

Schuhmachergeselle

gesucht.

W. Sommer, Kamen,
Kämmerstr.

Junger wachsender

Hofhund

zu verkaufen.

Zu erfragen in der Exped.
der Märkischen Zeitung.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern mit Stall u.
Keller zum 1. Juli zu vermieten.

Trüben, Heerenstraße 43.

Unreiner

Teint,

Pidel, Miteffer, Wälden ver-
schwinden sehr schnell, wenn man
abends den Schaum v. Zucker's
Patent-Medizinal-Salbe, à St.
50 Pfg. (15 Pfg.) und 1.50 Mk.
(35 Pfg., größte Form) eintrod-
nen läßt. Schaum erst morgens
abwischen und mit Zuckooh-
Creme (à 75 Pfg. u. 2 Mk.) nach-
streichen. Großartige Wirkung,
von Tausenden bestätigt. In
Kamen: G. Jacobi, C. Müller
und G. Thiel, Drogerien,
in Bergkamen: G. Jacobi.

Woche
in Coblenz
s-Lotterie
Vereins
olungsheim
werte von Mark
00
erte von Mark
00
00
00
Lose 10 Mk.
Fig. versendet
Bankgeschäft
häger
nigsallee 52.
en durch Plakate
aufstellen.
lterin
die Frau
Vertrauens-
er
Amtsgericht
n.
Mädchen
ht.
Schneider,
Am Bahnhof.
es, tätiges
Mädchen
acht.
Geschäftsstelle
Mädchen,
nt hat, zum
ter gesucht.
bis 12 Uhr.
r Rohmeyer,
amen.
chen
ucht zum 15.
Stellung.
amen, Band-
224.
-Geschäfte
arbeiten kann,
cht
ufmann,
Gäbentzge.
tätiger
ergeteile
er, Namen,
erstr.
amer
und
in der Exped.
Zeitung.
ohnung
a mit Stall u.
uli zu vermiet.
enerstraße 43.
iner
int,
Blüten ver-
nell, wenn man
um v Zucker's
al-Selke, a St.
und 1,50 Mk.
Form) eintock-
m erst morgens
mit Zuckerh-
u. 2 Mk) nach-
artige Wirkung.
bestätigt. In
obi, C. Müller
iel, Drogerien,
S. Jacobi.

Wilbur Wright †.

In seiner Vaterstadt Dayton (Ohio) starb, wie schon bekannt wurde, der berühmte Aviatiker Wilbur Wright nach einem längeren Krankenlager an Typhus. Geboren war Wright am 16. April 1867 zu Millville im Staate Indiana, er hat somit nur ein Alter von 45 Jahren erreicht. Sein Vater war der Bischof Milton Wright, seine Mutter, eine geborene Koerner, war deutscher Abkunft.



Wilbur Wright betrieb zunächst mit seinem, in Deutschland besonders durch seinen langen Aufenthalt in Berlin im Jahre 1909 bekannt gewordenen Bruder Orville Wright, in Dayton eine Fahrradfabrik. Dann fahen die Brüder im Jahre 1896 nach dem Tode Otto Lilienthals, des deutschen Flugpioniers, den Entschluß, einen mechanischen Flugapparat zu bauen. Mit Hilfe des amerikanischen Ingenieurs Chanute konstruierten sie zunächst einen motorlosen Gleitflieger und begannen damit praktische Versuche auf den Dünen von Kitty Hawk. Mehr als zwei Jahre experimentierten sie mit diesem noch motorlosen Flugzeug, bis ihnen endlich Flüge über 200 Meter gelangen. Im September des Jahres 1904 waren die Brüder so weit, daß sie zum ersten Male eine geschlossene Kreisbahn zurücklegen konnten. Die Berichte über ihre Flüge begegneten überall großem Mißtrauen, und da die Wrights ihr Geheimnis erst nach festem Abschluß von Kaufverträgen lüften wollten, zerklüfteten sich damals alle Verhandlungen, die sie mit auswärtigen Regierungen — darunter auch mit der deutschen — angeknüpft hatten. Im Mai des Jahres 1908 machten die Brüder ihren ersten öffentlichen Flug. Im Herbst des gleichen Jahres führte der nunmehr Verstorbenen seine Maschine der französischen Heeresverwaltung vor, gleichzeitig absolvierte sein Bruder vor einer Kommission des amerikanischen Kriegsministeriums Abnahmeprüfungen. Im Frühjahr 1909 bildeten beide Brüder auf dem Flugfelde von Pau die ersten Schüler aus, und im September desselben Jahres kam Orville Wright nach Berlin, wo er auf dem Tempelhofer Feld längere Zeit wohlgeungene Flüge ausführte und später auch Schüler ausbildete. Nach ihrem Siegeszug durch Europa kehrten die Brüder in ihre Heimat zurück und arbeiteten dort weiter an der Vervollkommen ihrer Schöpfung. Für ihre Erfindung haben sie reiche Ehren eingeholt. Der amerikanische Staat sowie die französische Akademie der Wissenschaften stifteten ihnen goldene Medaillen, und ihre Vaterstadt Dayton ernannte sie zu ihren Ehrenbürgern.

Das Hauptverdienst an den Erfolgen der Gebrüder Wright ist dem nun verstorbenen Wilbur Wright zuzuerkennen. Diese Tatsache hat auch der jüngere Orville stets freimütig anerkannt, ebenso wie er zugestand, daß die Studien und Erfolge beider auf den genialen Forschungen des verunglückten deutschen Flugmeisters Lilienthal basierten.

Interessant ist, was Wilbur Wright einmal über seine Entwicklung zum Flugtechniker erzählt hat. „Im Spätherbst 1878“, so führte er aus, „kam unser Vater eines Tages nach Hause, er hielt einen Gegenstand in der Hand, und ehe wir ihn erkennen konnten, warf er das kleine Gerät in die Luft. Es fiel nicht zur Erde nieder, wie wir erwartet hatten, es flog durch das Zimmer, stieß an die Decke, und erst nach einer Weile fiel es zu Boden. Ein kleines Spielzeug war es, eine Art Flugmaschine mit Schrauben, ein kleines Rahmenwerk aus Rort und Bambus, mit Papier beklebt und mit Papierluftschrauben. Wir tauchten es die „Fledermaus“. So ein zartes Spielzeug ist in den Händen kleiner Jungen nur von kurzem Bestand, es war schnell zerstört; aber die Erinnerung wirkte fort. Einige Jahre später begannen wir diese „Fledermäuse“ selber zu konstruieren, eine immer größer als die andere. Aber zu unserem Erstaunen fanden wir, je größer das Ding wurde, um so schlechter flog es. Wir wußten nichts davon, daß eine Verdoppelung der Flächen etwa eine Verachtigung der Kraft erfordert. Wir verloren die Lust und zogen es vor, wieder unsere Drachen steigen zu lassen. Allein, als wir älter wurden, begann die „Fledermaus“ uns aufs neue zu beschäftigen.“ Den Anstoß dazu gab der tragische Tod Otto Lilienthals. „Die kurze Notiz seines Todes im Jahre 1896“, so erzählt Wilbur weiter, „fachte mein passives Interesse wieder an und veranlaßte mich, ein Buch über „Tiermechanismen“ von Prof. Marey aus meinen Büchergestell zu nehmen, das ich bereits wiederholt gelesen hatte. Seit dieser Zeit fand ich mich gedrängt, mehr derartige Werke zu lesen, und als meinen Bruder Orville ein gleiches Interesse ergriff, gingen wir bald vom Lesen zum Denken und schließlich zum Handeln über. Der Hauptgrund, weshalb das Problem so lange ungelöst blieb, schien mir darin zu liegen, daß nicht einer bisher zureichende praktische Erfahrungen gesammelt hatte.“

Es folgte nun die Zeit der Versuche, die schließlich zu so glänzenden Resultaten führte. Ueber die ersten Flüge mit Maschinenkraft schrieb Wilbur Wright: „Die ersten Versuche mit dem Maschinenflieger wurden am

17. Dezember 1903 unternommen, fünf Personen waren dabei anwesend. Der erste Flug dauerte zwölf Sekunden. Dies ist, verglichen mit dem Vogelflug, eine sehr winzige Leistung, aber es war als erstes in der Geschichte der Welt, daß eine mit einem Menschen besetzte Maschine sich aus eigenen Kräften und in freiem Fluge in die Luft erhoben hatte und gradlinig flog. Der zweite und dritte Flug waren länger und der vierte dauerte sogar 59 Sekunden.“

Nun ist Wilbur Wright im besten Mannesalter seinem Lebenswerk entzissen worden. Allüberall wird das beklagt werden im Interesse der Flugtechnik, die gerade von ihm noch so vieles erwartete. Sein Wirken gehört aber der Geschichte des menschlichen Fortschritts an, seine Name wird stets mit Ehren genannt werden als der eines der Bahnbrecher auf dem Gebiete der Eroberung der Luft.

Vom 23. Evangelisch-sozialen Kongreß.

In der Schlusssitzung des Evangelisch-sozialen Kongresses am Donnerstag erstattete zunächst der Generalsekretär Viz. Schneemelcher-Berlin den Jahresbericht. Der Redner teilte dann mit, daß Geheimrat Professor Dr. v. Harnack zum Zweiten Ehrenpräsidenten des Kongresses ernannt worden sei. Der Erste Ehrenpräsident ist Geheimrat Professor Dr. Wagner. Er konstatierte ferner, daß Harnack sein Amt als Präsident nur wegen Ueberbürdung niedergelegt habe, nicht aber etwa, weil ihm der Kongreß zu liberal geworden sei.

Hierauf wandte sich der Kongreß dem letzten Thema, der Wohnungsfrage in den Städten, zu. Der Referent Professor Rud. Eberstadt-Berlin führte aus: Wohnungsfrage und Städtebau sind nur zu verstehen, wenn wir sie erfassen als einen Teil der neuzeitlichen Bevölkerungsbewegung, eine Bewegung von so gewaltiger Größe, wie sie kein uns vorausgehender Zeitabschnitt gekannt hat. Den Ausgangspunkt bildete die Umwälzung der Industrie-technik und die Ausbildung der Großindustrie, die seit Anfang des 19. Jahrhunderts fortwährend neue Arbeitermassen heranzog. Für diese Hunderttausende war Unterkunft zu beschaffen. Man verwendete zunächst die Innenflächen und Hofflächen. Ferner wurden vorhandene Baulichkeiten, Schuppen, Lagerhäuser usw. zu Wohnzwecken umgewandelt. Ältere Häuser wurden in Kleinwohnungen aufgeteilt. Im übrigen baute man planlos und regellos ohne jede Vorkehrung für die dicht zusammengebrängte Volksbevölkerung. Der Ausbruch der Cholera im Jahre 1830 zeigte die Gefahren schlecht angelegter Wohnbezirke, und zum ersten Male bewies jetzt die Allgemeinheit Interesse für die Wohnungsfrage. In England zuerst wurde eine neue Hygiene der Städtebaues geschaffen. Auf dem Festland fiel die Führung zunächst an Frankreich. In Berlin wurde im Jahre 1863 der neue Bebauungsplan geschaffen und damit die Mietskasernen als allgemeines System der Bauweise festgelegt. Der neuzeitliche Städtebau beruht auf der Erkenntnis, daß die Stadtlage dem Stande und der Schichtung der städtischen Bevölkerung entsprechen muß. Hierbei zeigte es sich, daß das sozial schlechte Bauwesen auch zugleich das wirtschaftlich ungünstige ist. Die schlechten städtischen Bauformen sind künstlich herbeigeführt. Die wirtschaftlichen und sittlichen Bestrebungen sind ein und dasselbe. Der Vortragende gab hierauf eine Schilderung der Entfaltung des neuen Bauwesens in Deutschland. Fehlerhaft sei der Kultus der Straße. Wir treiben in Deutschland keinen Städtebau, sondern in Wirklichkeit Straßenbau. Dieser Straßenluzus ist das erste Mittel, um den Zwang schlechter Bauformen hervorzubringen.

An den Vortrag knüpfte sich eine rege Diskussion, doch wurde ein Beschluß nicht gefaßt. Der Vorliegende D. Baumgarten-Kiel schloß hierauf den Kongreß mit einem Dank an die Teilnehmer deselben.

S. H.

Deutsches Reich.

Zum Kampf zwischen „Berlin“ und „Köln“ bringt die „Tägl. Ndsch.“ noch folgende bezeichnende Meldung: „Daß man im Vatikan durchaus und mit Bewußtsein die Kölner Richtung treffen wollte, geht auch daraus hervor, daß der Kartellverband katholischer Arbeitervereine West-, Süd- und Ostdeutschlands, der der Kölner Richtung angehört, und der zu Pfingsten in Frankfurt a. M. tagte, auf sein an den Papst gerichtetes Huldigungstelegramm vom Papst keine Antwort und keinen Dank erhalten zu haben scheint, obgleich er heiß genug darum gefleht und mit dem Ausdruck seiner katholischen Gesinnung nicht gepart hatte.“

Koerens Nachfolger im Reichstag. Bei der Reichstagswahl im Wahlkreise Saarburg-Merzig-Saarlouis am Donnerstag wurden abgegeben für Dr. Werr (Zentr.) 15 894, Staudt (Wildzent.) 7138, Bid (Nat.) 1540, Krämer (Soz.) 739 Stimmen. 127 Stimmen waren zerstückelt. Dr. Werr ist somit gewählt, der bekanntlich im März seine parlamentarischen Ämter niederlegte. Bei der Hauptwahl im Januar dieses Jahres hatte Koerens 25 789 Stimmen gegen 2629 nationalkatholische und 1112 sozialdemokratische erhalten. Stand unter diesen Umständen von vornherein fest, daß der Wahlkreis dem Zentrum bleiben würde, so verdient doch die bei der jetzigen Wahl zutage getretene Spaltung der Zentrumstimmen als bedeutsames Zeichen registriert zu werden.

Reichstagswahlwahl in Hagenow-Grevesmühlen. Die Reichstagswahlwahl in Hagenow-Grevesmühlen findet am 20. Juni statt. Kandidat der rechtsstehenden Parteien ist wieder der bisherige Reichstagsabgeordnete Tischlermeister Pauli-Potsdam. Für die übrigen Parteien sind ebenfalls die gleichen Kandidaten nominiert worden wie bei den Hauptwahlen: für die Fortschrittler Seminaroberlehrer Eickovich, für die Sozialdemokratie Arbeitersekretär Kober.

Kücktritt des preussischen Kriegsministers? Das führende schlesische Zentrumsblatt, die „Schlesische Volkszeitung“, will wissen, daß der Kriegsminister v. Heeringen

nach den Herbstmanövern seinen Abschied einreichen wolle und sich dann in Wiesbaden niederzulassen gedenke. Hierzu bemerkt der „B. B.-C.“: „Es ist bezeichnend, daß gerade ein Zentrumsblatt diese unkontrollierbare Nachricht jetzt verbreitet, denn in einem Zentrumsblatt, der „Germania“, war dem Kriegsminister aus Anlaß der Duelldebatte im Reichstage zugerufen worden: „Ein Mann, der ein derartiges Prinzip im Deutschen Reichstage aufstellen kann, hat an der Spitze unserer Heeresverwaltung nichts zu suchen.““

Ausland.

Bevölkerungsabnahme in Frankreich.

Das französische Ministerium der Arbeit und sozialen Fürsorge veröffentlicht eine Bevölkerungsstatistik Frankreichs für 1911. Danach betrug die Zahl der Geburten 742 114 und die der Todesfälle 776 983, woraus hervorgeht, daß die Bevölkerung im Vorjahre um 34 869 Seelen abgenommen hat. Die Geburtenziffern von 1911 waren die niedrigsten, welche die vorhandenen statistischen Ausweise Frankreichs jemals zu verzeichnen gehabt haben. Besonders stark war die Sterblichkeit, wie schon früher, so auch jetzt, in den Departements der Normandie sowie in einigen Gegenden der Bretagne und der Provence. Der ehemalige Kriegsminister Messimy hat nun in der Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht, welcher bezweckt, dieser Bevölkerungsabnahme zu steuern. Danach soll jede Mutter von vier Kindern eine Prämie von 500 Frank erhalten, welche teilweise oder gänzlich zur Sicherung einer Leibrente verwendet werden kann. Der Betrag dieser Rente würde mit der Zahl der Kinder zunehmen, so daß beispielsweise eine Mutter, welche vom zwanzigsten bis einunddreißigsten Lebensjahre acht Kinder hätte, mit 60 Jahren eine Leibrente von 518 Frank erhielte. Die erforderlichen Geldmittel sollen erlangt werden durch eine besondere Besteuerung der Junggeheilen und der Ehepaare, die keine Kinder oder nur ein Kind haben.

Zur Lage in Marokko.

Der Agence Havas wird aus Fez vom 30. d. M. 6 Uhr abends gemeldet: Die Attisusi und Mitegrouchen haben heute Sefru angegriffen. Der Angriff dauerte von 10 Uhr bis 2 Uhr. Die Aufständischen wurden durch das Feuer der Franzosen und durch Bajonettangriffe (!) zurückgeworfen. Auf Seiten der Franzosen wurden sechs Soldaten verwundet; die Verluste der Aufständischen sind bedeutend. — Nach einer Meldung aus Fez betrugen die Verluste der Franzosen in den Kämpfen vom 25. und 26. Mai, soweit sie bis zum Abend des genannten Tages bekannt waren, 42 Tote, darunter ein Offizier, und 75 Verwundete. — Unterm 31. Mai wird aus Fez gemeldet: Die Führer der Aufständischen haben an alle sich noch ruhig verhaltenden Stämme einen Aufruf gerichtet, in dem diese zum Heiligen Krieg aufgefordert und mit Blandrohungen bedroht werden, falls sie sich dem Aufstande nicht anschließen. Dieser Aufruf hat sich als sehr wirksam erwiesen, und vier große Stämme, die den Franzosen bisher treugeblieben waren, haben nunmehr die Reihen der Aufständischen vertieft. Der Korrespondent des „Matin“ berichtet, vom General Lyautey sei am 27. d. M. ein amtlicher Bericht erstattet worden, in dem es heiße: Die Lage ist außerordentlich ernst, ja sogar beunruhigend. Die Gefahr nimmt mit jedem Tage zu. Die Nähe der Ernte wird vielleicht eine vorübergehende Entspannung bringen, aber wir werden zweifellos beträchtliche Anstrengungen machen müssen, um die Ruhe wiederherzustellen und insbesondere, um sie dauernd zu erhalten.

Kleine politische Nachrichten.

Der ehemalige französische Minister Louis Barthou ist an Stelle Deschanel's, des jetzigen Kammerpräsidenten, zum Vorsitzenden der Kommission für Auswärtige Angelegenheiten gewählt worden.

Donnerstag abend hat in Athen eine neue Konferenz zwischen dem Ministerpräsidenten Venizelos und den freilichen Abgeordneten stattgefunden. Diese haben ihren Entschluß geändert und bestehen darauf, Zutritt zur Kammer zu erlangen, die diesen Sonnabend eröffnet werden soll.

Aus der Stadt Mexiko wird gemeldet: Die Rebellen haben den Ort Tres Marias geplündert und Männer, Frauen und Säuglinge auf Scheiterhaufen verbrannt. (!)

Hof und Gesellschaft.

Kronprinzessin Cecilie von Preußen ist, von Kopenhagen kommend, über Berlin am Donnerstag wieder in Danzig eingetroffen.

Prinz Ernst August von Cumberland in Berlin.

Die welfische „Deutsche Volkszeitung“ in Hannover meldet, daß Prinz Ernst August von Cumberland Donnerstag abend aus Gmunden abgereist ist, um sich nach Berlin zu begeben und dem Kaiser für dessen Teilnahme beim Ableben seines Bruders den Dank des Herzogs abzustatten. Nach einer anderen Meldung befindet sich in der Begleitung des Prinzen sein Schwager Prinz Maximilian von Baden. Die Ankunft der Prinzen in Berlin erfolgte Freitag früh 8½ Uhr. Der Aufenthalt soll mehrere Tage dauern. Die Prinzen stiegen im Hotel „Continental“ ab und legten unmittelbar nach ihrer Ankunft den Kaiser telegraphisch von ihrer Anwesenheit in Berlin in Kenntnis. Der Kaiser hat den Prinzen Ernst August bereits vor zwei Jahren in München am Hofe des Prinzregenten kennen gelernt. Prinz Ernst August ist am 17. November 1887 geboren und steht seit einigen Jahren beim 1. Schweren Reiterregiment in München. Als eigentlicher Erbe des Hauses Cumberland — sein jetzt verunglückter Bruder Georg Wilhelm war zugunsten des jüngeren zurückgetreten — hat Prinz Ernst August seinerzeit auf Hannover bereits Verzicht geleistet.

Heer und Flotte.

Von der Amerikasahrt der deutschen Flotte. Das deutsche Geschwader und die vier begleitenden amerikanischen Torpedobootszerstörer sind in Lynnhaven vor Anker gegangen. Dort soll das Eintreffen eines größeren amerikanischen Begleitgeschwaders aus Hamptonroads abgewartet werden.

Die Frühjahrsparade in Potsdam hat am Freitagvormittag vor dem Kaiser stattgefunden. Die Parade Generalleutnant von Below. Es fanden zwei Vorbeimärsche statt, die fast 1 1/2 Stunde dauerten. Dann berief der Kaiser die Generale und Stabsoffiziere zur Kritik, um den Kommandeuren eine Anerkennung zum Ausdruck zu bringen. Am die Parade schloß sich eine Frühstücksfeier im Stadtschloß an.

Aus aller Welt

Der Streik in London. Der Streikaustritt hat den vollziehenden Nationalrat der Transportarbeiter ersucht unvornzüglich zusammenzutreten, um den Nationalstreik zu erklären, und die Anerkennung der Grundzüge der Trade unions zu erlangen. — Die Vereinigung der Seeleute und der Heizer hat an ihre Mitglieder eine Warnung erlassen, nicht ohne Befehl in den Ausstand zu treten. Der Vorsitzende der Dockarbeiter in Dillshottland hat erklärt, daß dort keine Gefahr einer Arbeitseinstellung bestehe. Es sei ein Liebesvernehmen mit den Arbeitgebern erzielt worden, und die Arbeiter beabsichtigen nicht, es zu brechen. Andere Trade-Unionen wollen eine ähnliche Aktion unternehmen. Der Vorsitzende der Gewerkschaft der Holzfäller hat es abgelehnt, an der zur Beilegung des Ausstandes einberufenen Konferenz am Freitag teilzunehmen. — Der Londoner Rederverein gibt bekannt, daß er das Abkommen vom letzten August als durch den gegenwärtigen Streik für beendet ansieht, und daß die Reder künftig nur Leute einstellen, die bereit sind, mit nichtorganisierten Arbeitern zusammenzuarbeiten. Die Importeure von Getreide haben den Staatssekretär des Innern aufgefordert, den Schutz der Arbeitswilligen auch auf deren Wohnungen auszuweiten. Die Lage auf dem Lebensmittelmarkt ist trotz des Streiks befriedigend. — Wie die „Daily News“ erfahren haben will, plant die Regierung Maßnahmen, um den vertriebenen Arbeitseinstellungen im Londoner Hafen endgültig ein Ende zu machen. Sobald die Arbeit wiederaufgenommen wird, beabsichtigt die Regierung, ein Einigungsamt einzulegen, in dem Arbeitgeber und Arbeiter vertreten sind, und dessen Kompetenz den ganzen Hafen umfassen soll. Sollten die Arbeitgeber diese Beförderung nicht anerkennen, so sollen ihre Vollmachten geistlich festgelegt werden.

Verwechelte Medikamente. Die Gattinnen der beiden Inhaber des Hotels „Zum goldenen Engel“ in Prag, Frau Julie Eisner und Frau Theresia Hlusek, sitzen seit längerer Zeit an immer schmerzhafter auftretenden Magenkrämpfen und standen in ärztlicher Behandlung. Das Leiden wurde immer ärger, so daß der Hausarzt den beiden Damen riet, sich mit Kräftigenkräften durchschneiden zu lassen. Sie erhielten vorher vom Hausarzt Dr. Franke ein Präparat verschrieben, das den Magen für die Durchschneidung geeignet machen sollte. Als sie am Donnerstag nach dem Rezept des Medikaments holen ließen und die vorgeschriebenen Dosen einnahmen, war die Wirkung entgegengesetzt. Kaum hatte Frau Hlusek das Medikament genommen, und wenige Minuten später starb die unglückliche Frau. Ähnliche Vergiftungssymptome sind auch bei Frau Eisner aufgetreten. Sie liegt schwer krank darnieder, doch hoffen die Ärzte, sie durchzubringen. Wie gemeldet wird, erhielten die Damen von der Salzlauge Bariumsalz Bariumcarbonat, das von der Salzlauge des Wagens als Bariumchlorid aufgelöst wird und höchst giftig wirkt. Der Arzt hat das Mittel, das er in größeren Mengen zu beziehen pflegte, liegen lassen. Der Apotheker erklärte, daß er eine Bariumlösung von seiner Seite ausgeliefert habe, und daß eine solche nur bei der Wiener Fabrik, die ihm das Mittel in festen Tabletten lieferte, die er dann einfach weitergegeben habe, geschehen sein könne.

Stapelauflauf des größten Dampfers der Welt. Nach dem Kaiser Wilhelm am Donnerstag früh 8 Uhr 20 Min., von Hamburg kommend, auf dem Dampferbahnhof in Hamburg eingetroffen war, fuhr er nach Begrüßung der ihn empfangenden Herren im offenen Staatsautomobil vom Bahnhof durch die in reichem Schmuck prangenden Straßen nach dem Landungsbrücken, auf dem ganzen Wege von einem zahlreichen Publikum mit lebhaften Gestecken begrüßt. Auf der Landungsbrücke traf der Kaiser vor der Abfahrt nach der Bucht mit dem Dampfer „Grosser Kurfürst“ von Wismar kommend, der von der Kaiserin begleitet wurde. Der Kaiser fuhr mit dem Dampfer „Grosser Kurfürst“ eine längere Tour, die er mit den Worten schloß: „So tauche in die Wellen, du gewaltiges Schiff! Sonnenbeglänzt und erfolgreich, wie unser Kaiser das Leben, sei deine Meerfahrt, und würdig sollst du dich erweisen, allewege deiner Aufgabe und weiterbewährten Heimat.“ Alsdann betrug der Kaiser die Kugel und vollzog die Taufe mit den Worten: „Ich taufe dich, du gewaltiges Schiff, im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, Amen.“

Weisse Woche

bei

Gehr. Kaufmann

Dortmund

Von Montag, d. 3. Juni bis Montag d. 10. Juni

Enorm billige Preise für Weisse Waren jeder Art.

Weisse Leinenwaren
Weisse Baumwollwaren
Weisse Kleiderstoffe

Weisse Damenkonfektion
Damen- u. Kinderwäsche
Gardinen etc. etc.

Weisse Baumwollwaren

Hemdentuch	80 cm breit, starkfädig	25 Pf.
Hemdentuch	82 cm breit, kräftige Ware	30 Pf.
Hemdentuch	Spezialmarke	35 Pf.
Renforcé	feinfädig, für Damenwäsche	45 Pf.
Cretton	1a Elsässer Ware, mittelstark	48 Pf.
Linon	feinste süd. Marke	59 Pf.

Spezialmarken

Geka 3	mittelstark	3.30
Geka 5	mittelstark	4.20
Geka 6	feinfädig	4.50
Geka 8	starkfädig	4.90
Geka 12	feinfädig	5.50

Hemdentuch	160 cm breit, Elsässer Ausr.	68 Pf.
Finestcreton	80 cm breit, 1a. Elsässer	39 Pf.
Bettendamast	160 cm breit	95 Pf.
Bettendamast	160 cm breit, elegante Ware	1.35

Weit unter Preis!

Bettwäsche

Kissenbezug	80/80 groß	42 Pf.
Kissenbezug	ganz ausgebeugt	49 Pf.
Kissenbezug	1a. Cretton-Glanzgarne	78 Pf.
Kissenbezug	1a. Damast	85 Pf.
Kissenbezug	fein Linon, m. reinleinenem Klappeldurchsatz	1.95
Bettuch	Dowlas, 160/225 cm	1.95
Bettuch	solides Halbleinen, 160/225 cm	2.95
Ueberschlaglaken	160/240 cm, Glanzgarn festoniert	2.65

Taschentücher

Batisttuch	mit Hoblaum	8 Pf.
Seidenbatisttuch	mit Hoblaum, weiß	10 Pf.
Engl. Herren-Zephyrtuch	mit Hoblaum	20 Pf.

Weit unter Preis!

600 elegante Madeiratische

Weisse Damen-Konfektion

Batist-Bluse	guter Batist mit schönem Valencienne-Entre-Deux	1.60
Voile-Bluse	mit breiten Durchsätzen, über Schulter u. Aermel garniert	3.50
Stickerei-Bluse	ganz aus Stickereistoff	3.50
Voile-Bluse	reich mit Einsätzen aus Stickerei-Entre-Deux	4.25
Voile-Bluse	halbfrei m. Jabot, Umlegek.	4.50
Schoß-Bluse	halbfrei Batist mit Stickerei-Zwischensatz	3.90
Voile-Bluse	ganz in Faltchen gelegt und	6.50
Voile-Bluse	Vorderteil ganz aus Entre-Deux u. Klappeldurchsatz	9.75
Weißes Kleid	Batist mit Stickerei, Taille und Rock besetzt	6.75
Weißes Kleid	ganz aus Stickereistoff mit Durchsätzen, halbfrei	11.75
Weißes Kleid	Voile, Vorderbahn breit, Durchs. Seidengürt, halbf.	18.75
Weißer Kostümrock	gutes Leinen, einfache Form, mit Knopfgarnierung	3.75
Weißer Kostümrock	seiner Popelin	7.50
Weißer Kostümrock	seiner Popelin	13.50

Weisse Stoffe

Weiss Seidensatist 1.35, 98, 79, 59 Pf.

Gestr. Schweizermulle 95, 69, 49 Pf.



Kaufmann's WEISSE WOCHE

Zur Ausweisung der Italiener aus der Türkei.

Im italienisch-türkischen Kriege haben sich in der letzten Woche keine Ereignisse zugetragen, die das Bild der militärischen Lage irgendwie hätten verändern können. Seit der Kapitulation von Rhodos hat es — außer den häufigen kleinen Zusammenstößen auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz — keine Kämpfe von größerer Bedeutung gegeben. Die Befestigung einiger weiterer Inseln im Ägäischen Meer ist die natürliche Konsequenz der Entschlüsse, die die Italiener zur Befestigung von Rhodos veranlaßt haben. Zwar handelt es sich hierbei um unbestreitbare Erfolge der Italiener, aber eine irgendwie entscheidende Wirkung auf die Widerstandskraft der Türkei haben sie bisher noch nicht ausgeübt.

Andererseits haben diese Erfolge genügt, um manche Sorgen und Beunruhigungen der Neutralen um ihre Handelsinteressen wieder zu erhöhen. Auf türkischer Seite hat man die Notwendigkeit gefühlt, gegenüber dem Mißgeschick in den heimischen Gewässern und an den nahegelegenen Küsten irgendeinen Gegenschlag zu führen. Aber zu einem solchen Gegenschlag militärischen Charakters bot die Lage kaum eine geeignete Gelegenheit. So ist der Minister nach eingehender Erwägung zu dem Beschluß gekommen, mit einer schon vor längerer Zeit in Anregung gebrachten Drohung Ernst zu machen und die Ausweisung aller Italiener aus dem ottomanischen Reich zu verfügen.

Da Deutschland bekanntlich die Wahrung der italienischen Interessen in der Türkei ebenso übernommen hat, wie die der türkischen in Italien, so ist es interessant, wie man auf deutscher offizieller Seite sich zu diesem einschneidenden Schritte stellt. In der „N. A. Z.“ finden wir eine Ausführung, in der es heißt: „Diese Maßregel hat in Italien eine große Erbitterung hervorgerufen. In den Blättern wird fast übereinstimmend betont, daß die Türkei sich mit der Durchführung dieser Ausweisungen außerhalb der Regeln der Kriegsführung zivilisierter Völker stelle. Daneben fehlt es auch nicht an Hinweisen, daß sich die Türkei damit selbst schädigt, und richtig ist ohne Zweifel, daß durch die Austreibung der Italiener eine vielseitige und reichentworfene Erwerbstätigkeit auf türkischem Boden jäh abgebrochen und unterbunden wird. Daß die wirtschaftlichen Folgen dieser Tatsache zu einem sehr wesentlichen Teil auf die Türkei selbst zurückfallen, dürfte gleichfalls kaum zu bestreiten sein. Die ottomanische Regierung selbst hat sich den Bedenken, die der erwähnte Beschluß erwecken mußte, nicht verschlossen. Sie gibt aber für ihre Maßregel einen besonderen Grund an, indem sie erklärt, außerstande zu sein, die auf dem Boden des türkischen Reichs ansässigen Italiener gegen den wachsenden Haß des Volkes zu schützen. So wie in der muslimanischen Bevölkerung das Vorgehen der Italiener gegen Tripolis aufgefaßt wird, erscheint es allerdings durchaus glaubhaft, daß der Haß gegen die Italiener in demselben Maße, wie sich der Krieg in die Länge zieht und ohne große entscheidende Kämpfe doch überall Störungen und Gefahren bringt, zu einer bedenklichen Höhe anschwillt. Es ist bei der Natur der in Betracht kommenden Bevölkerung dann nur noch ein kleiner Schritt von der leidenschaftlich erregten Stimmung zur raschen Gewalttat. Die Lage der Italiener in der Türkei ist nach den Berichten auch bisher schon nicht beneidenswert gewesen, wenn auch die deutsche Botschaft ihr Möglichstes getan hat, um Unrecht zu verhindern. Die Schwierigkeiten müssen sich steigern, wenn mit der längeren Dauer des Krieges auch die Leidenschaften zunehmen, und die besondere Art der Kriegsführung eine baldige Entscheidung nicht wahrscheinlich macht.“

Der Gedanke ist gewiß nicht von der Hand zu weisen, daß durch die Ausweisung dieser Ausweisungen einer gefährlichen Stimmung ein Ventil geöffnet wird, so wenig die Behandlung der ihrem friedlichen Erwerb nachgehenden Landsleute der anderen kriegführenden Partei korrekten völkerrechtlichen Grundsätzen entsprechen mag. Von Italien aber ist unmöglich zu erwarten, daß es diesen Gedankengang als richtig anerkennt. Dort überwiegt durchaus die Empfindung, daß es sich um einen Akt völkerrechtswidriger Barbarei handelt. Die Aufnahme und Unterstützung der ausgewiesenen Landsleute wird zu einer nationalen Ehrensache gemacht, deren man sich mit größter Begeisterung annimmt. Überall werden Sammlungen veranstaltet, um den Vertriebenen Unterstützung zu gewähren und ihnen bei der Gründung einer neuen Existenz behilflich zu sein. Vom neutralen Standpunkt wird man zu der durch alles das geschaffenen Lage zunächst nur sagen können, daß sich die kriegführenden Parteien vom dem Boden, auf dem der Gedanke einer Vermittlung und Versöhnung erwachsen könnte, einstweilen noch weiter entfernt haben.“

Nach den letzten Meldungen aus Rom treffen in Brindisi und Neapel fortwährend ausgewiesene Italiener ein, und in Antona und Venedig werden weitere Schiffe erwartet. Die Ausgewiesenen kamen, von sämtlichen Habseeligkeiten entblößt, an, da sie vor ihrer Abreise vollständig ausgeplündert worden sind. Einige von ihnen mußten unter Androhung von Gefängnis den türkischen Beamten ihre letzten Ersparnisse ausliefern, die ihnen unter dem Vorwand abgenommen wurden, es müßten der türkischen Regierung die Steuern für ein Jahr im Voraus bezahlt werden. Die italienische Regierung gewährt den Ausgewiesenen jede Unterstützung; von allen Seiten, von Privatpersonen und öffentlichen Anstalten werden ihr Geldmittel und Arbeitsgelegenheit für die Ausgewiesenen angeboten. Die italienische Bevölkerung des Erbarmens und des Mitleids äußerte, ist durch den Anblick des Elends der Ausgewiesenen erbittert. Von türkischer Seite wird allerdings bestritten, daß Gelderpressungen in größerem Maße vorgekommen seien.

Kurze Inlands-Chronik.

Der neue Oberbürgermeister von Breslau. Die Breslauer Stadtverordnetenversammlung sprach sich in vertraulicher Besprechung einmütig für die Wahl des Bürgermeisters Matting-Charlottenburg zum Oberbürgermeister von Breslau aus. Seine Wahl gilt daher als gesichert.

Luther-Denkmal für die Feste Koburg. Auf Anregung des Evangelischen Bundes soll auf der Feste Koburg ein großes Luther-Denkmal errichtet werden, das im Jahre 1917, im vierhundertsten Jubiläumsjahr der Reformation, enthüllt wird. Der Herzog von Koburg hat seine Unterstützung zugesagt.

In der Elbmündung ertrunken. Vom Passagierdampfer „Seeschwalbe“ stürzte in Rurhaven der Matrose Schirmer ab und ertrank. — Von einem Fahrzeug der ersten Minenjagd-Abteilung stürzte der einjährig-freiwillige Minenmatrose Maleika über Bord. Rettungsversuche blieben ohne Erfolg.

Das Verschwinden von vier Kindern aus dem Dorfe Blantenbach an der Fulda hat sich als harmlos herausgestellt. Die Kinder waren ohne Wissen ihrer Eltern zu Verwandten in ein benachbartes Dorf gegangen.

Kurze Auslands-Chronik.

Hafenarbeiterstreik in Dänischen. Die Hafenarbeiter in Dänischen sind in den Ausstand getreten zum Zeichen des Protestes gegen die Absicht der Reeder, sie mit einem festen Lohn von 150 Frank anzustellen. Die Leiter des Verbandes der eingeschriebenen Seeleute sagten den Ausständigen ihre Unterstützung zu und erklärten, erforderlichenfalls den Gesamtstreik anordnen zu wollen.

Vermischtes.

Wie Kamerun entdeckt wurde. Darüber haben die Schwarzen, die sonst mit Vorliebe Tierfabeln und Abenteuer dichten, wie Missionsinspektor Wendland erzählt, eine merkwürdige Geschichte erfunden. Der Rede kurzer Sinn ist folgender: Einst fuhren die weißen Leute auf einem Riesenschiff an der Küste vorbei. Das Erschauen der Weißen war nicht gering, als sie Bananenblätter im Wasser schwimmen sahen. Es unterlag für sie keinem Zweifel mehr, daß Menschen an der öden Küste leben mußten. Als die Weißen daraufhin näher fuhren, sahen sie am Ufer ein Kanoe mit Schwarzen, die dort friedlich ihr Fischerhandwerk betrieben. Die Schwarzen erschrafen nicht wenig über das mächtige Schiff. War es Neugier oder Furcht, weshalb sie nicht schnell genug die Flucht ergreifen konnten! Jedenfalls blieben sie an ihrer Hütte sitzen und beobachteten aus der Ferne, wie Boote, die sich ihnen bald näherten, ausgelegt wurden. Da hörten die Schwarzen auf, sich zu fürchten. Mit lebhaften Begrüßungen wurden die Fremden gastfreundhaft aufgenommen, und als die Weißen baten, die Schwarzen sollten mit an Bord kommen, entsprach man gern diesem Wunsch. Bereitwillig wurden das Fahrwasser und ein Unterplatz für das Schiff gezeigt. — Bei Bojongo stand indessen auf einer Anhöhe ein Wächter, der den Vorgang beobachtet hatte. Nach der Weise des Volkes trommelte er auf einer großen Signaltrommel die Botschaft ins Land. So liefen die Schwarzen alle zusammen; sie nahmen die Weißen auf und gaben ihnen Wohnplätze. Und noch heute singt man:

„Der Berg von Bojongo
hat die Weißen im Westen gefunden.
Modungo ma bojongo
Modii batata mbege.“

Aus dem Gerichtssaal.

Die Strafanträge im Müllheimer Eisenbahnprozeß. Nach zweitägiger Verhandlung vor der Strafkammer zu Freiburg i. B. ist der Prozeß gegen den Lokomotivführer Platten, den Zugführer Bähr und den Heizer Männle wegen des Müllheimer Eisenbahnunglücks, das sich am 17. Juli vorigen Jahres ereignete und wobei 14 Personen getötet, 10 schwer und mehrere leicht verletzt wurden, so weit gediehen, daß am Sonnabend das Urteil zu erwarten steht. In der Verhandlung am Donnerstag gab der wichtigste Sachverständige in diesem Prozeß, Regierungs- und Baurat Fuchs von der Generaldirektion der Reichseisenbahnen in Straßburg, ein umfassendes und eingehendes Gutachten ab. Er kam dabei zu dem Schluß, daß alle drei Angeklagten an dem Unglück schuld seien, hauptsächlich habe aber der Lokomotivführer Platten durch sein pflichtwidriges Verhalten die Katastrophe herbeigeführt. Der Sachverständige führte aus, daß der Zug in Basel vollständig vorschriftsgemäß zusammengefaßt wurde und daß insbesondere die Bremsvorrichtungen bei der Bremsprobe in Basel richtig funktionierten. Auch der Umbau in der Station Müllheim sei sachgemäß durchgeführt worden. Ebenso seien die Signale in der Station Müllheim in Ordnung gewesen. Das Eingreifen des Zuges sei hauptsächlich dadurch verursacht worden, daß Platten mit der vorschriftswidrigen Geschwindigkeit von 115 Kilometern in die Weiche in der Station Müllheim einfuhr. Aber auch der Zugführer Bähr und der Heizer Männle seien mitverantwortlich für das Unglück, weil sie es unterlassen haben, rechtzeitig die Notbremse zu ziehen. Der Staatsanwalt beantragte gegen Platten eine Gefängnisstrafe von zweieinhalb Jahren, gegen Bähr sechs Monate Gefängnis und gegen den Heizer Männle drei Monate Gefängnis.

Die Polentrawalle in Schwes. In dem Prozeß wegen der Polentrawalle am Stühwaglage in Schwes vor der Strafkammer in Graubenz wurde am Donnerstag in der Zeugenvernehmung eingetretet. Die bisher vernommenen Zeugen schwächen ihre Aussagen in der Vorvernehmung sämtlich dahin ab, daß sie erklären, sie hätten wegen der herrschenden Dunkelheit die Tumultuanten nicht mit Sicherheit erkennen können.

Geschichtskalender.

Sonntag, 2. Juni. 1802. Johannes Keunts, Naturforscher, * Mahlerien b. Hildesheim. — 1835. Papst Pius X., * Riese. — 1878. Altstatist Robilings auf Kaiser Wilhelm I. in Berlin. — 1882. Giuseppe Garibaldi, italienischer Freiheitskämpfer, Vorkämpfer der italienischen Einheit, † Caprera. — 1899. Klaus Groth, Schriftsteller, besonders berühmt als plattdeutscher Dichter, † Kiel.

Montag, 3. Juni. 1324. John Wicleff, englischer Reformator, * Spreswell. — 1740. Abschaffung der Tortur in Preußen durch Friedrich den Großen. — 1804. Richard Cobden, englischer Staatsmann, * Dunsford, Suffex. — 1843. Friedrich VIII., † Kopenhagen. — 1845. Ad. Graf von Pölabodowsky, Wehrer, deutscher Staatssekretär, * Groß-Glogau. — 1865. Georg V., König von England, *. — 1875. G. Bizet, französischer Komponist, † Bougival. — 1888. Karl Kiebel, Komponist, † Leipzig. — 1896. Gerhard Rohlf, Afrikaforscher, † Rüngsdorf bei Godesberg. — 1899. Joh. Strauß, Komponist und Dirigent, gen. der Walzerkönig, † Wien. — 1910. Julius Wolff, Dichter, † Berlin.

Das Geheimnis von Katenhoop.

Roman von H. Hill.

„Mein Name ist d'Coreux“, stieß der Fremde hervor. „Ich vermute, Sie sind hier, um den Baron de Guérin zu verhaften? — Nun wohl, Sie werden ihn hier vergeblich suchen. Etwa eine Stunde von hier liegt an der Küste ein Schiff vor Anker, auf das der Baron sicherlich gegangen ist! — Und wenn Sie nicht eilen, werden Sie ihn niemals wieder zu Gesicht bekommen.“

Vettinghaus wußte nichts von dem Verdacht, den man in Berlin auch gegen Guy d'Coreux hegte — und er hatte deshalb keine Ursache, einen Zweifel in die Wahrscheinlichkeit seiner Worte zu setzen. Glücklich gab er Befehl, die Wagen wieder bereit zu machen; und er selbst stieg mit dem Franzosen, der die Führung übernehmen wollte, in den ersten.

Unterwegs gab ihm d'Coreux nähere Erklärungen. Er erzählte ihm offen, daß seine Schwester einst mit dem Baron aus seinem Hause entflohen sei, und wie er ihnen selber nachgefolgt war.

„Heute nachmittag nun erhielt ich von meiner Schwester die Zusicherung, daß sie mit mir nach Frankreich zurückkehren

würde. Sie versprach, um vier Uhr morgens in Buxtrou zu sein. Ich traf in aller Eile meine Reisevorbereitungen, und schon gegen Abend war ich so weit, daß ich meine Sachen einem Fuhrmann zur Beförderung nach Buxtrou übergeben konnte. Ich versuchte nun, mich hinzulegen und ein wenig zu schlafen. Aber eine innere Unruhe — eine seltsame Unruhe, über deren Ursache ich mir keine Rechenschaft zu geben vermochte, zwang mich, noch einmal nach Hohen-Silzen hinüberzugehen. Es mag nach einhalb zehn Uhr gewesen sein, als ich an dem Häuschen anlangte, in dem ich meine Schwester am Nachmittag gesprochen hatte. Es war alles dunkel; und schon wollte ich wieder davongehen, als ich die Gestalt eines Mannes bemerkte, der unbeweglich an der Hausmauer lehnte.

Ich ging auf ihn zu und erkannte in ihm den Chauffeur, der meiner Schwester und dem Baron bei der Flucht damals behilflich gewesen war. Ich kannte den Burthen schon von Jugend auf, denn er stammte aus dem Dorf, das bei den Besitzungen meines Vaters lag. Er war unserer Familie für Wohlthaten, die seinen Eltern und ihm erwiesen worden waren, zu Dank verpflichtet. Und ich hatte deshalb eigentlich doppelt Ursache, ihn zu verabschieden wegen der Hilfe, die er damals dem Baron de Guérin geleistet.

So wenig sympathisch er mir auch war, das grenzenlose Elend, das sich jetzt auf seinem Gesicht ausdrückte, rührte mich doch. Und als ich ein paar freundliche Worte an ihn gerichtet hatte, stürzte er plötzlich vor mir auf die Knie.

„Schlagen Sie mich!“ jammerte er. „Töten Sie mich — aber hindern Sie, daß ein Unglück geschieht! O, ich weiß, es geschieht ein Unglück.“

Und dann erzählte er mir, daß er von dem Baron de Guérin den Auftrag erhalten habe, sich um zehn Uhr mit dem Automobil bereit zu halten, und daß er Marion von diesem Auftrag gesprochen. Da habe sie ihm befohlen, vorher — um neun Uhr — noch einmal zu ihm zu kommen. Er sei natürlich pünktlich hingegangen — und zu seiner Überraschung habe sie von ihm verlangt, daß er ihre Automobiliade, Brille und Mütze gebe. Er habe erst nicht wollen — aber er konnte ihr schließlich nicht widerstehen. Dann habe sie ihm befohlen, hier beim Hause zu bleiben, und sich die Schlüssel zur Automobil-Garage von ihm geben lassen.

Ich fragte ihn, wohin ihn Guérin mit dem Motor beauftragt hatte, und stürzte dann davon. Wie ich an die Stelle des Weges kam, von dem aus man das Meer sehen konnte, gewahrte ich draußen auf dem Wasser die Richter eines Dampfers. Nun begann ich in tödlicher Angst zu rennen, so schnell mich meine Beine nur immer tragen mochten. Ich war oft da gegangen, und ich konnte es deshalb selbst in der Dunkelheit wagen, einen schmalen Forstpfad zu gehen, der ein bedeutendes Stück abkürzte. Aber es war vergebens! Denn als ich an die hohe Fichte kam — das ist der Ort, wohin der Baron das Automobil bestellt hatte — war nichts mehr von dem Wagen wahrzunehmen. Und dann bin ich geradeswegs nach dem Schloß gelaufen.“

„Wie aber konnten Sie vermuten, daß ich den Baron verhaften wollte?“

„Ich hatte das schon lange kommen sehen. Guérins politische Tätigkeit mußte ja eine solche Katastrophe einmal herbeiführen.“

Der Staatsanwalt kam nicht mehr dazu, ihn etwas Weiteres zu fragen. Denn mit einem scharfen Ruck hatte der Richter die Pferde zum Stehen gebracht und deutete mit der Peitsche auf eine dunkle, den Weg verperrende Masse.

„Was ist das?“ fragte er. „Da kann ich nicht herumfahren.“

Der Staatsanwalt löste eine der Wagenlaternen aus der Befestigung und sprang herunter. Gleich darauf stieg er einen Schreien aus.

„Das Automobil! — Sie sind hier mit dem Automobil verunglückt!“

Ein Schrei furchtbaren Entsetzens antwortete ihm. — Mit einem Satz sprang d'Coreux vom Wagen herab und im nächsten Augenblick schon kniete er neben einer Gestalt, die regungslos neben den Trümmern des Automobils auf dem Erdboden lag.

„Marion! Meine süße kleine Marion — hörst du mich nicht? — So sprich doch nur ein Wort — ein einziges Wort!“

„Ich werde ja wahrhaftig, Marion.“

Unaufhörlich streichelte er die Hände der Schwester und bedeckte ihr Gesicht mit seinen Küssen. Und dann rang sich ein jauchzender Freudenruf aus seiner Brust.

„Sie lebt — sie lebt! — Sie schlägt die Augen auf —

erkennt mich, Marion? — Erkenntst du deinen Bruder?“

Und sie erkannte ihn. Ein mildes Lächeln huschte über ihr bleiches Gesichtchen, und ihre blutigen Lippen stammelten:

„Guy — mein lieber Guy! — Ah — das tut so weh, Guy — hilf mir doch, hilf mir doch!“

Halb irrsinnig vor Erregung richtete er sich auf. Wasser! Um Gottes willen — Wasser! Und Licht! Wasser vermochte man ihm natürlich nicht zu schaffen; aber nun kamen von den anderen Wagen die Beamten mit Laternen herbei.

Und es war ein grauenhaftes Bild, das man bei ihrem Schein gewahrte. Mit erschüttertem Schadel lag der Baron de Guérin auf dem Boden des Waldes; Weidner aber, dessen Leib von dem zerbrochenen Holze des Automobils förmlich in Fetzen gerissen war, lebte noch. So grauenhaft, so über alle Beschreibung furchtbar war der Anblick seines nicht mehr menschenähnlichen Gesichts, daß selbst die Starknervigen unter den Beamten in innerster Seele erbeben. Und der Verstümmelte sprach — vermochte es noch, in diesem Augenblick seinen Feinden hohnvolle Worte ins Gesicht zu schleudern! Seinen letzten Atemzug setzte er daran, ein zynisches Geständnis seiner Verbrechen abzulegen! Vettinghaus hätte schreien mögen, um seine gräßlichen Worte zu überhören — um die fallenden Laute nicht hören zu müssen, die das Blut in seinen Adern gerinnen machten. Aber seiner der Männer vermochte sich auch nur von der Stelle zu rühren. Sie alle mußten auf den zuckenden, lebendigen Leichnam starren, der sich dort in Qualen wand — mußten dem langsamen Sterben dieses ehemals so hünenhaften Körpers zusehen —

Endlich, endlich wurde Lenne stumm — endlich neigte sich der blutüberströmte Kopf zurück — und der Verbrecher hatte geendet. Minuten vergingen noch, ehe der Staatsanwalt auch nur ein Glied zu rühren vermochte, und ehe er seine Nerven wieder in seine Gewalt bekam.

„Er ist tot“, flüsterte er mit heiserer, bebender Stimme —

„er und der andere. Lassen Sie uns für die Lebende sorgen!“

Guy d'Coreux war der einzige, der nichts von der grauenhaften Szene wahrgenommen, die sich hinter seinem Rücken abgespielt hatte. Immer von neuem hatte er seine wieder bewußtlose Schwester mit Liebessungen überschüttet, und tausend zärtliche Worte raunte er ihr ins Ohr, wie wenn er sie damit ins Bewußtsein zurückzurufen vermöchte. Fast mit Gewalt mußte er zurückgedrängt werden, damit man Marion auf einen der Wagen heben konnte. Und während der ganzen, traurigen Fahrt nach Camerou hielt er sie mit seinen Armen umschlungen, wie wenn er sie vor neuen Gefahren schützen wollte.

Fortsetzung folgt.



Erst
wöch

Amst

Telefon
Nr. 200

Haupt

Unter
Stadt
Stadth
Stadth
allen
gannen
diesjäh
Gesells
dem Pr
Herzog
mahlte
Prinzen
von De
Abg. B
Dr. Ba
Am
des Ro
Danach
der De
Öffnung
des He
Südsee
Stiftung
Dr. Thi
geschaf
daß Ha
gehnten
deutsche
burger
haben,
zu stelle
Organis
von S
gebaut
zenten
Hospital
mittelba
als Bed
zunehm
zu fuhr
Forschu
Liden
Arbeit i
neuer
stätten
der Ne
Ziele d
nationa
um so
Darauf
die ein
Un
Teinich
Adolf
mitgli
entgeg
Verkeh
Kongre
Schiff
Jähnu
über d
die spa
im Jo
Senat
An
daran
Tagun